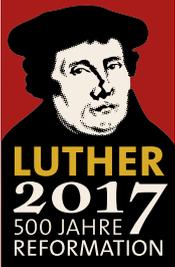
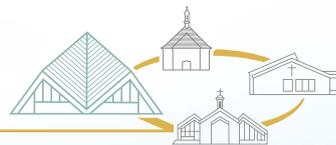


AM ANFANG
WAR DAS WORT



1967 - 2017

50 JAHRE



Zeltkirche Kippekausen



FESTSCHRIFT



Inhalt

DIE GRÜSSWÖRTE

- 03 Grußwort von Birgit und Robert Dwornicki
- 04 Andrea Vogel, Superintendentin des Kirchenkreises
- 05 Winfried Kissel, Pfarrer St. Johann Baptist
- 06 Marion Rauber, Pfarrerin Refrath und Vorsitzende des Presbyteriums
- 07 Ulf Ziegler, Pfarrer Reichesdorf

DIE KIRCHE

- 08 Die Zeltkirche – Vision und Gestaltung
- 09 Wie die Kirche zu ihrem Namen kam
Motte – Gutshof – Parksiedlung Kippekausen
- 12 Architekturbeschreibung bedeutender Kirchenbau
- 14 Das Gotteszelt als Gotteshaus
- 16 Die Orgel der Zeltkirche
- 17 Zeltkirche einmal anders

DIE MENSCHEN

- 18 Unser Leitbild: Wer sind wir und was wollen wir?
- 20 Seit der Urkirche dabei: Presbyterinnen und Presbyter
- 22 Ehrenamt: Gemeinde gestalten!
- 24 Neue Gottesdienstliturgie
- 26 Projekte für Glauben und Leben
- 27 Stiftung Zeltkirche Kippekausen
- 28 Musik: Gefühl und soziales Engagement
- 31 Die ZeltSingers
- 32 Bildergalerie Hochzeiten, Taufen und Konfirmationen
- 34 Bildergalerie Gemeindefeste
- 35 Zeltkirche kulinarisch
- 36 Diakonie: Für andere da sein!
- 37 Kleiderstube
- 38 Kita Arche Noah und E.N.G.E.L.
- 40 Wir sind die Kleinen in den Gemeinden ...

- 41 Konfirmandenunterricht
- 42 Kinder- und Jugendarbeit gestern – heute – morgen
- 43 Internationale Jugendbegegnung in Rumänien 2016
- 44 Kino und Kirche
Forum am Montag
- 45 „Adams Ecke“ – eckig, männlich, interessant
- 46 Die Bücherei Kippekausen „Blickpunkt“
- 47 Seniorenarbeit Kippekausen – mehr als nur Kaffee und Kekse
- 48 Partnerschaft und Patenschaft

DAS JUBILÄUMSJAHR

- 50 50 Jahre Zeltkirche – 500 Jahre Reformation
- 51 Gast- und Themenpredigten
- 52 Jubiläumswochenende
- 54 Konzerte und Kabarett
- 56 Theologische Abende
- 57 Ökumenische Psalmen-Nacht
- 58 Ökumenisches Gemeindefest rund um die Zeltkirche
- 59 Veranstaltungskalender 2017

IMPRESSUM

- Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Bensberg
Richard-Seiffert-Straße 14
51469 Bergisch Gladbach
- Redaktion: Birgit Dwornicki (V.i.S.d.P.), Holger Externbrink,
Tanja von Frowein, Regina Kruczinna, Johannes Lapp,
Erhard Monson, Monika Wortmann
- Auflage: 2.000 Stück
- Gestaltung & Druck: Tom Weber, www.tom-e-design.de
- Fotos: Tom Weber (Titelfoto), Birgit Dwornicki (Foto Rückseite)
Pfr. Wolfgang Graf, Eckhard Wittmann, Privat

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie die Auswertung durch Datenbanken, bedürfen der Zustimmung des Herausgebers.

Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie diese Festschrift in Händen halten und sich für die 50-jährige Geschichte der Zeltkirche interessieren. Wir hoffen, dass Sie mit uns Dankbarkeit und Freude über das, was in dieser Zeit gewachsen ist, empfinden: über die vielfältige Gemeindegemeinschaft mit Menschen aller Generationen und sozialer Herkunft, über den reichen Segen, der in Gottesdiensten und Andachten geströmt ist (und noch strömt!), über die vielen Gespräche und Begegnungen, über ernste oder auch beschwingte Musik, über Kinderlachen und ebenso über die Tränen, die geflossen sind, weil auch Trauer und Wut ihren Raum in der Kirche haben.

Dankbare Erinnerung

In der Festschrift erhalten Sie unter anderem Informationen und Schilderungen über die Entstehung und Geschichte dieser besonderen Kirche und des Gemeindezentrums. Das heutige Gemeindeleben gründet auf dem, was in Jahrzehnten hier an Arbeit getan wurde. Die Hoffnungen und Träume, die Erfahrungen, die Freude und Gemeinschaft, die Hilfe, die geleistet wurde – all das blitzt in den Berichten dieser Festschrift und auf den Fotos aus früheren Zeiten auf.

Lebendige Gemeinde

Doch eine Festschrift ist kein Geschichtsbuch. Deshalb haben wir den Schwerpunkt auf die Menschen gelegt und auf die Angebote, die heute in und an der Zeltkirche stattfinden. Wir können und wollen dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Viel mehr Menschen als erwähnt engagieren sich weit über das hinaus, von dem hier auf diesen Seiten berichtet wird. Mit dem Einblick in die aktuelle Gemeindegemeinschaft möchten wir für Sie auch transparent machen, wie evangelische Kirche vor Ort gelebt wird. Die Herausforderungen, vor die wir in Zukunft gestellt sein werden, kommen ebenso zur Sprache. Immer wie-

der wird deutlich, dass wir mit den anderen Christen in Refrath und Frankenforst und mit den Geschwistern der übrigen Bezirke unserer Gemeinde Teil einer größeren Gemeinschaft sind, so wie es unser Gemeindemotto ausdrückt: *Unterwegs – gemeinsam im Glauben.*

Wir laden Sie ein!

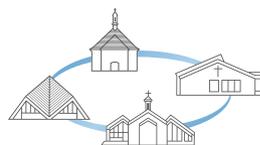
Schließlich bietet die Festschrift Ihnen im letzten Kapitel eine Übersicht über die Veranstaltungen, die zu unserem Zeltkirchenjubiläum oder im Zusammenhang mit dem „großen“ Reformationsgedenken stattfinden. Lassen Sie sich einladen, mit uns zu feiern und mit uns nachzudenken, wie wir als Christen im Jahr 2017 leben können. Nicht nur als evangelische Christen, sondern in allen Konfessionen. Denn wir sind aufgerufen, gemeinsam Gottes gute Botschaft für diese Welt zu sagen und zu leben.



B. Dwornicki *R. Dwornicki*

Birgit Dwornicki
Pfarrerin Gemeindebezirk
Kippekausen

Robert Dwornicki
Pfarrer Gemeindebezirk
Kippekausen



*Unterwegs-
gemeinsam im
Glauben*

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE BENSBERG



Liebe Gemeindeglieder,

ich grüße Sie im Namen des Kirchenkreises Köln-Rechtsrheinisch herzlich zum 50-jährigen Jubiläum der Zeltkirche in Kippekausen.

Das Jubiläum dieses Kirchenbaus ist Anlass zur dankbaren Erinnerung – vor allem an die Menschen, die damals das Leben dieser Gemeinde gestaltet haben.

Ich habe Respekt vor Entscheidungen, die Menschen vor fünfzig Jahren getroffen haben: Im Zeitalter des Stahlbetons – in den 60er Jahren – wurde beschlossen, eine Kirche überwiegend aus Holz zu errichten. Ein mutiger Entschluss, einerseits gegen den Strom der Zeit zu handeln und ein weiser zugleich.

Die Holzkonstruktion überdeckt den Kirchenraum wie ein gespanntes Zelt. Dadurch vermittelt sie einen bergenden, beherrschenden Eindruck wie ein Zelt. Genau dieser Eindruck wird



auch wiedergegeben im Wort des Jesajabuches: „Mache den Raum deines Zeltes weit und breite aus die Decken deiner Wohnstatt; spare nicht! Spann deine Seile lang und stecke deine Pflöcke fest!“ (Jes. 54,2). Das war vielleicht der leitende Gedanke, so soll eine Gemeinde Jesu Christi leben und Raum geben.

Fünfzig Jahre lang haben sich Menschen unter diesem besonderen und weiten Zelt versammelt. Sie haben tragende Gemeinschaft in Begegnungen mit Herz und Hand, Verstand und Trost erlebt. Und sie haben Musik in diesem weiten Zelt

erlebt, die hier einen besonderen Klang und ein besonderes Gewicht hat.

Jedes Jubiläum mit seinem Blick auf Vergangenes und Gegenwärtiges hat seinen Wert, weil es die Gaben und Fähigkeiten, die Menschen eingebracht haben, wertschätzt. Aus dieser Wertschätzung kann die Zuversicht wachsen, dass Gott auch weiterhin Menschen seiner Kirche schenkt, die die Erfahrung des gegenseitigen Annehmens zum Lob Gottes spüren lassen. Mögen Sie dies auch in den kommenden Jahren erfahren.

Ihre



Andrea Vogel

Superintendentin des Kirchenkreises Köln-Rechtsrheinisch

Liebe Christen des evangelischen Gemeindebezirks Kippekausen,

Ihnen allen zum 50-jährigen Bestehen der Zeltkirche Kippekausen einen herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen seitens der katholischen Gemeinde St. Johann Baptist!

Mit der Zeltkirche haben Sie einen wunderschönen Kirchenbau, der verdeutlicht, dass die Kirche immer als Volk Gottes auf dem Weg durch die Zeit ist, ähnlich wie die Bundeslade im Zelt schon das Volk Israel begleitete.

Angesichts der 2000-jährigen Geschichte des Christentums, der mehr als 1000-jährigen Geschichte Kippekausens und der 500 Jahre, die seit der Reformation vergangen sind, erscheinen die 50 Jahre, die die Zeltkirche in Kippekausen steht, als „kleines“ Jubiläum. Aber bei Ihrem Jubiläum geht es ja nicht um eine „weltbewegende“ Feier, sondern darum, dass Sie auf 50 Jahre kirchliches Leben in Kippekausen zurückschauen und Gott dafür DANKE sagen: für die Gottesdienste, die in der Zeltkirche gefeiert wurden; für die vielen Christen, die durch diese Gottesdienste für das Leben aus dem Glauben gestärkt wurden; für die unzähligen Gebete, die Menschen dort vor Gott bringen konnten und die vielen Begegnungen, die Menschen haben.

Mehr als Kirchengebäude sind wir Christen Zeichen der Gegenwart Gottes unter den Menschen. Gott will in und durch jeden Christen in der Welt sichtbar werden. Gott baut auf jeden von uns. In jedem ist er da und schenkt Fähigkeiten. Wir sind die lebendigen Steine seines geistigen Hauses!

Mit dem Anstieg der Refrather Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg und der Errichtung der Parksiedlung Kippekausen kamen immer mehr evangelische Christen in das vorher katholisch dominierte Refrath. Schon bald entstanden ökumenische Initiativen wie die Alten-Familien-Hilfe, der Rollende Mittagstisch oder der 1976 gegründete Arbeitskreis.

Heute gibt es außerdem jährlich eine Vielzahl ökumenischer Gebete, Gottesdienste und Veranstaltungen. Viele Gläubige unserer Gemeinden stellen sich gemeinsam den sozialen Herausforderungen unserer Gesellschaft, so auch bei der Begleitung der Flüchtlinge. Für all das möchte ich Gott und Ihnen danken!

Jesus bittet im Johannesevangelium für alle, die durch das Wort der Jünger zum Glauben an ihn gekommen sind: „Sie sollen eins sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“ (Joh 17,21). Lassen wir uns in den Gemeinden zukünftig noch stärker von dieser Bitte Jesu leiten.

Ihnen allen ein segensreiches Festjahr!

W. Kissel, Pf.

Winfried Kissel

Pfarrer von St. Johann Baptist, Refrath





Liebe Glaubensgeschwister,

zum 50-jährigen Jubiläum der Zeltkirche gratuliere ich sowohl persönlich, als Pfarrerin des Nachbarbezirkes Refrath als auch als Vorsitzende des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Bensberg ganz herzlich.

Vielleicht haben Sie sich gefragt:

Warum feiern wir dies Jubiläum 2017 – und nicht zum Jahrestag des 1. Spatenstiches (Erntedank 1964)?

Warum feiern wir dies Jubiläum 2017 – und nicht zum Jahrestag von Grundsteinlegung und Richtfest (24. Juli 1965)?

Warum feiern wir dies Jubiläum 2017 – zum Jahrestag der Einweihung des neuen Gotteshauses (Palmsonntag 1967)?



Theologisch macht das Sinn. Denn KIRCHE (von dem griechischen Wort KYRIAKE, „dem Herrn gehörig“) ist eine „creatura verbi dei“, ein Geschöpf des Wortes Gottes.

Nach evangelischem Verständnis kommt die Kirche durch die Verkündigung des Evangeliums zur Welt. Die Feier des Gottesdienstes ist ihr Herzschlag.

Dass die Gemeinde Glauben bezeugt, Hoffnung verbreitet, Liebe schenkt, hat im Hören des Wortes Gottes seinen Ausgangspunkt und sein Zentrum.

Darum wünsche ich uns und allen, die in die Zeltkirche kommen, dass wir im Ernst damit rechnen, zu erfahren, was Mose einst erfuhr. Von ihm heißt es (4. Mose 7,89): „Und als Mose in das Zelt hineinging, um mit Gott zu reden, da hörte er die Stimme Gottes zu sich reden ...“

In diesem Jahr feiern wir allerorten groß das Reformationsjubiläum. 1517 nahm sich ein junger Mann die Freiheit, die damals gängigen Vorstellungen von Gott, Glaube und Kirche zu hinterfragen. Er begann, neu über Gott nachzudenken. Martin Luther begab sich – wie viele andere vor und nach ihm – auf Gottsuche. Es gelang ihm, das Wort Gottes neu zum Leuchten zu bringen. Er übersetzte es in die Sprache seiner Zeit. Gott wurde neu begreifbar. Was sich damals ereignete, war nicht weniger als die Neu-Entdeckung Gottes.

500 Jahre später wollen wir darum nicht so sehr einen „evangelischen Heiligen“ feiern. Wir wollen das 500-jährige Reformationsjubiläum wie das 50-jährige Jubiläum der Zeltkirche nutzen, Gott neu zu entdecken, erfahren, bitten, feiern, vertrauen...

Denn:

GOTT liegt an der Beziehung zu uns Menschen. Darum lädt er ein: „Kommt her zu mir.“

GOTT liegt an der Beziehung zu uns Menschen. Darum sendet er seine Gemeinde: „Geht zu den Menschen ...“

Auf diesem Weg verheißt er uns seine Gegenwart: „Ich bin bei euch jeden Tag ...“

M. Rauber

Marion Rauber

*Pfarrerin des Gemeindebezirks Refrath
und Vorsitzende des Presbyteriums*

Grußwort zum 30. Partnerschaftsjubiläum

Wenn wir Zeit in besonderer Weise erfahren, mit Genugtuung zurückblicken und uns gerne erinnern, so tun wir bestimmt richtig daran, dieses Ereignis mit einem Jubiläum zu würdigen. Die Gemeinde Reichsdorf in Siebenbürgen und die Gemeinde Bensberg in Deutschland, die auf eine langjährige Partnerschaft zurückblicken können, wollen diese zum Anlass nehmen und mit einem Jubiläum feiern.

Begonnen hat alles noch vor der Zeit der Wende in Europa, als es noch recht schwer war, die Verbindung zu halten und die Gemeinschaft über die Grenzen hinweg zu pflegen. Der „Eiserne Vorhang“, der Europa in West und Ost teilte, ließ die Partnerschaft zu einer Einbahnstraße werden, die nur von Deutschland Richtung Rumänien begehbar war. Die Zeit nach der Wende, vor allem seit dem Beitritt Rumäniens zur EU, eröffnete die wunderbare Möglichkeit der Begegnung in beide Richtungen. Diese Zeit hatte aber auch eine schmerzvolle Seite. Die Gemeinde Reichsdorf schrumpfte zu einer kleinen Diasporagemeinde, wie wir sie heute erleben. Die Ereignisse überschlugen sich und schienen uns in Siebenbürgen aus der Bahn zu werfen. Aber Gott hatte noch andere Pläne mit uns. Er zeigte uns neue, begehbare Wege, auf die wir heute mit Freude blicken und mit Dank zurückschauen. Dazu gehören die vielen Begegnungen mit den Vertretern der Gemeinde Bensberg in Reichsdorf, bei denen immer auch Pfarrer Dwornicki dabei war und die Partner zu Freunden hat werden lassen. Die gemeinsamen Gottesdienste und die Pflege der Gemeinschaft, aber nicht zuletzt auch die regelmäßige, konkrete Unterstützung des Gemeindelebens, haben uns immer wieder bestärkt und ermutigt und die Gewissheit gegeben, nicht allein unterwegs zu sein.

Die Gemeinde Reichsdorf ist heute eine sehr kleine Diasporagemeinde, die zusammen mit weiteren vier Gemeinden (Großkopisch, Scharosch, BIRTHÄLM und Elisabethstadt) zusammengewachsen ist. Oftmals trifft man sich in BIRTHÄLM zu gemein-

samen Festen oder auch zum Gottesdienst. Wir sind eine Nachbarschaft geworden, in der man voneinander weiß und sich gegenseitig beisteht und trägt.

Somit ist eine langjährige Partnerschaft, die sich auf Zeit bewährt hat, ein Zeichen, dass uns Gott Zukunft schenkt. Dazu gehört, in besonderer Weise die Jugendbegegnung, die in diesem Sommer zum ersten Mal bei uns in Siebenbürgen stattgefunden hat. So blicken wir zuversichtlich in die Zukunft und hoffen, dass Gott auch fernerhin unsere Partnerschaft segnen wird.

Ulf Ziegler

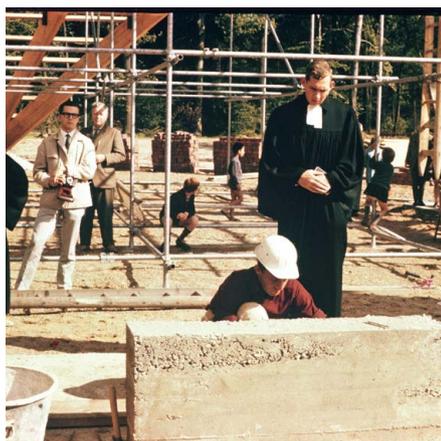
*Pfarrer der Partnergemeinde Reichsdorf,
Rumänien*





Die Zeltkirche – Vision und Gestaltung

Der Kirchsaal der evangelischen Gemeinde im Vüfels war Ende der fünfziger Jahre zu klein geworden, außerdem fehlten geeignete Räume für die Arbeitskreise. Die Frage nach dem Ort eines neuen Zentrums beantwortete sich mit dem Bau der Parksiedlung Kippekausen, der einen Zuzug von ca. viertausend Einwohnern mit sich brachte. Die Kirchengemeinde Bensberg erwarb gegenüber der tausendjährigen Burgruine im Jahr 1959 ein fast 4.000 m² großes Grundstück mit kleinem Teich – Platz für den Bau einer Kirche und eines Gemeindezentrums mit Pfarrhaus. Als Pfarrer Horst Reinhardt im November 1962 die Nachfolge Pfarrer Quistorps in



↑ Das Richtfest und die Grundsteinlegung für die neue Kirche in Kippekausen fand am 24. Juli 1965 mit Pfarrer Horst Reinhardt statt.

Refrath antrat, lagen die Pläne des Kölner Architekten Georg Rasch bereits vor. Die Errichtung des „Zeltel“ begann nach langer Planungs- und Diskussionsphase am 1. Oktober 1964 mit dem ersten Spatenstich durch Pfarrer Reinhardt.

Aus den Erinnerungen von Pfarrer Horst Reinhardt, vom November 2007:

„Im April 1962 hatte ich auf der Suche nach meiner zukünftigen Pfarrstelle verschiedene Gemeinden besucht. In der Gemeinde Bensberg sah ich im Gemeindeamt ein Modell der künftigen Kirche Kippekausen stehen, das mich sofort begeisterte. Meine Überlegung: Wenn ein Presbyterium eine solche Kirche plant, dann ist diese Gemeinde die richtige Gemeinde für mich.

...

Nach meiner Einführung als Pfarrer von Refrath am 4. November 1962 erfuhr ich, dass ich als Pfarrer zugleich Vorsitzender des Kirchbauvereins geworden war. Meine Aufgabe war es, die ungeduligen Gemüter zu trösten. Das Modell der Kirche, das ich Ostern 1962 im Gemeindeamt gesehen hatte, stellte noch nicht die Endform der Kirche dar, die wir heute kennen. Die Form des Daches war schon gefunden, aber die Frage nach dem Material, in dem es zu bauen war, stand noch offen. Etwa Stahlbeton?



↑ Der Architekt Georg Rasch, Bautenkirchmeister Hans-Dietrich Schacht und Pfarrer Horst Reinhardt trafen die mutige Entscheidung, die Kirche fast komplett aus Holz zu bauen.

Auch das Achteck des eigentlichen Kircheninnenraums war noch nicht entdeckt. Dafür war im Modell ein Kreis zu sehen. Der Architekt Georg Rasch war bereit, bei der weiteren Planung mit Vertretern der Gemeinde zusammenzuarbeiten.

Das waren unser Bautenkirchmeister Hans-Dietrich Schacht und ich als der Pfarrer. Es fielen die Entscheidungen, die Kirche aus Holz zu bauen mit Trägern aus so genannten verleimten Bindern, das Dach mit Kupfer zu decken und die Gemeinde in einer zentralisierenden Sitzordnung um den Altar zu versammeln. Und noch viele weitere gestalterische Einzelheiten. Schließlich beschloss das Presbyterium die endgültige Gestalt.

Am Erntedanktag 1964 folgte der erste Spatenstich und erst nach der Errichtung des Gebälks die Grundsteinlegung am 24. Juli 1965. Am Palmsonntag, dem 19. März 1967, konnte die Zeltkirche geweiht und der Gemeinde in Refrath als Gottesdienststätte übergeben werden.“

Der große evangelische Pfarrbezirk Refrath wurde 1965 geteilt und der neue



Pfarrbezirk Refrath-West erhielt die insgesamt 4. Pfarrstelle der Kirchengemeinde Bensberg. Horst Reinhardt blieb Pfarrer im 2. Pfarrbezirk an der neu entstandenen Ev. Kirche Kippekausen.

Wie es weiterging ...

1984 erfolgte wegen fehlender Räumlichkeiten eine Erweiterung des Gemeindehauses um einen Gruppenraum, Küche und Behinderten-WC sowie 1986/87 der Bau einer Doppelgarage.

2013 musste der Kirchplatz wegen erhöhter Unfallgefahr saniert werden, nachdem der Natursteinbelag aus Devonschiefer rund um die Zeltkirche in die Jahre gekommen war und erhebliche Erosionsschäden in Form von großen Unebenheiten und Schlaglöchern auftraten. Dabei überstieg die Erneuerung mit gleichem Material die Finanzierungsmöglichkeiten der Kirchengemeinde bei weitem, so dass unter Beteiligung des Landschaftsarchitekturbüros Lill und Sparla (Köln) eine andere Gestaltung mit dezent farbigen Klinkersteinen gewählt wurde.

Neueste Baumaßnahme war die Sanierung der Toilettenanlage und die Erneuerung der Gemeinküche im Herbst 2016. Wenn das Gemeindehaus nun in neuem inneren Glanz erstrahlt, dann nur

zu einem Zweck: damit junge und ältere Gemeindeglieder sich dort gerne treffen und miteinander reden, beten, planen und feiern!

(unter Verwendung von Auszügen aus „Refrath gestern und heute“, Bd. 3/II der Autoren Helmut Höher und Hans Peter Müller)

ERHARD MONSON, BIRGIT DWORNICKI



↑ Die Kirchengemeinde Bensberg hatte gegenüber der tausendjährigen Burgruine ein fast 4.000 m² großes Grundstück mit kleinem Teich für die neue Kirche in Kippekausen erworben.

„Ich mag die Zeltkirche, weil sie aus Holz gebaut ist und viel Wärme ausstrahlt, weil durch die großen Fenster immer Licht und Sonne und Luft das große Zelt durchströmen. Weil sie so nah am Wald, fast inmitten der Natur steht.“

Waltraud Bachert

Zahlen & Fakten

- » 1959 Erwerb des Grundstücks und Architektenwettbewerb
- » erster Spatenstich 4. Oktober 1964
- » Richtfest und Grundsteinlegung 24. Juli 1965
- » 1966 Gemeindehaus mit Küsterwohnung sowie Pfarrhaus bezugsfertig
- » Einweihung der Kirche 19. März 1967
- » Innenmaße der Kirche: Länge und Breite 21,3 m; Höhe: 15,6 m
- » Sitzplätze ca. 400
- » 2009 offizielle Namensgebung „Evangelische Zeltkirche Kippekausen“
- » 2014 Unterschutzstellung als Denkmal

Pfarrer Reinhardt

Horst Reinhardt wirkte als Pfarrer im Bezirk Kippekausen von der Errichtung der Zeltkirche bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1994. Sein unermüdlicher Einsatz für die Verbreitung des Evangeliums, für Frieden und für die Ökumene sowie sein Herz für die Jugend haben die Gemeindeglieder in Kippekausen über Jahrzehnte geprägt und wirken bis heute fort.

Weitere nachhaltige Impulse, etwa für die Frauenarbeit, gingen von seiner Frau Renate aus, die noch heute z.B. für die Alten- und Familienhilfe tätig ist. Horst Reinhardt verstarb am 18. Februar 2008 im Alter von 79 Jahren und wurde auf dem Refrather Friedhof beigesetzt. Die Nachfolge im Pfarramt trat 1995 Dietrich Kamphenkel an. Er blieb in der Gemeinde bis 2002.

Wie die Kirche zu ihrem Namen kam

„Muss unsere Kirche einen Namen haben?“ – so fragte die Festschrift zur Einweihung der Kirche. Man hatte sich damals noch nicht auf einen Namen einigen können, der Prägnanz, Botschaft und Bezug zur Gemeinde in sich vereinigt.

Und auch die Schrift zum 25. Jubiläum spricht auf der Titelseite noch nüchtern von der „Ev. Kirche Kippekausen.“ Aber im Text findet sich doch schon ein in Anführungszeichen gesetztes „die Zeltkirche“. Und im weiteren Verlauf der Geschichte konnte man irgendwann nicht mehr daran vorbei: Bei den Kippekausenern und darüber hinaus war die Ev. Kirche bereits „getauft“, es war eben die „Zeltkirche“.

Anlässlich der Stiftungsgründung hat sich das Presbyterium dieses Themas noch einmal angenommen und den Namen bei der Landeskirche zur Genehmigung beantragt, der längst schon zu einer Art Markenzeichen geworden war: „Ev. Zeltkirche Kippekausen“. Diese Namensgebung wurde mit der Bewilligung durch den Kreis-synodalvorstand am 14.12.2009 offiziell.



Die Glocke

Die Glocke des Ev. Gemeindezentrums Kippekausen wurde gestiftet vom Ehemann und Freunden der verstorbenen Frankenforsterin Annemarie Terhaar.

Ihre Inschrift lautet:

*„Ich weiß, mein Gott, dass du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm“
(1. Chr. 29,17)*

*Zum Andenken an Frau Annemarie Terhaar,
geschenkt von ihren Freunden, Frankenforst
1960*

Die Glocke läutete ab Pfingsten 1960 übergangsweise in einem Gerüst vor dem Kirchsaal am Vürfels. Nach der Fertigstellung der neuen Kirche 1967 konnte sie dann an ihren Bestimmungsort in Kippekausen. Es sollte eigentlich nur eine von 3 Glocken sein.

Motte – Gutshof – Parksiedlung Kippekausen

Die erste schriftliche Erwähnung des Namens stammt aus einer Urkunde von 1404. Der Wortteil „kausen“ verweist jedoch auf eine Entstehung der Siedlung bereits im 9./10. Jahrhundert, wie auch Ausgrabungen auf der Motte belegen. Der Name ging auf den Gutshof über, seit 1916 von der Familie Schrennen gepachtet.

1958 begann die Erschließung der Acker- und Wiesenflächen zwischen dem Hof und dem Friedhof bzw. dem Weg „Kippekausen“ und dem Saaler Mühlenbach.

In drei Bauabschnitten entstanden Wohnungen, Reihenhäuser, freistehende Eigenheime und Mietwohnungen in „Hochhäusern“ (ein Novum in Refrath!) für ca. 4.000 Personen. 1961 kam Bundeskanzler Konrad Adenauer zum Richtfest nach Refrath. Er übergab symbolisch die sechsmillionste neue Wohnung seit Gründung der Bundesrepublik auf dem „Burgherrenweg“ Nr. 25.

Nach einer Zeitspanne von ca. 1.000 Jahren hatte die landwirtschaftliche Nutzung

des Gutes Kippekausen damit ihr Ende gefunden, der Hof wurde 1965 abgebrochen. 1964–67 wurde der Ev. Kirche Kippekausen mit dazugehörigem Gemeindezentrum errichtet, gleich daneben die evangelische Grundschule gebaut (heute: Gemeinschaftsgrundschule Kippekausen).

Auf der über 5.000 m² großen Fläche im Westen der Motte wurde der Kindergarten „Arche Noah“ errichtet.

„An der Zeltkirche mag ich die Form eines Zeltes. Sie erinnert mich daran, dass wir als Christen und Christinnen auf einem Lebens- und Glaubensweg sind. Manchmal miteinander, manchmal in verschiedene Richtungen. Das Wort und die Weisung Gottes haben die Israeliten auf ihrem Weg ins gelobte Land im Zelt begleitet. Das Hören auf Gottes Wort forderte sie und auch uns immer neu herausfordert.“

Rita Boeller

”

Das Kupferdach der jungen Kirche leuchtete in den ersten Jahren rot, bevor es dann Luft und Wasser durch Oxidation grün färbten.



Architekturhistorisch bedeutender Kirchenbau

Der Bau des evangelischen Gemeindezentrums Kippekausen steht in engem Zusammenhang mit der Entstehung der Parksiedlung Kippekausen. Der städtebauliche Entwurf vom Ende der 1950er Jahre weist dem Gemeindezentrum eine hervorgehobene Stelle in der Gesamtplanung zu: Es markiert das östliche Ende eines etwa in der Mitte der Siedlung verlaufenden Grünzugs. In unmittelbarer Nähe des Gemeindezentrums befinden sich weitere öffentliche Gebäude und Bereiche (Schule, Kindergarten, Marktplatz) sowie die für die Siedlung namensgebende Motte Kippekausen.

1961 fand ein beschränkter Wettbewerb für das neue Gemeindezentrum statt, zu dem fünf Architekten eingeladen wurden. Georg Rasch (* 13. Juli 1920 in Pegau/Sachsen, † 28. November 1968 in Köln) überzeugte mit seinem Entwurf.

Die außergewöhnliche Konstruktion der Zeltkirche erforderte viele Beratungen und Untersuchungen, so dass erst 1964 mit dem Bau begonnen wurde. 1966 waren das Gemeindehaus und das Pfarrhaus fertiggestellt. Am 19. März 1967 fand die feierliche Einweihung der Kirche statt.

Raschs Gesamtentwurf für das Gemeindezentrum besteht im wesentlichen aus folgenden Elementen: Die zwei langgestreckten, eingeschossigen und flach

gedeckten Gemeindebauten schirmen den Kirchenbau zu den angrenzenden Straßen hin ab und bilden um die Kirche herum einen Hofraum, dessen Zugang der skulpturale Glockenträger markiert. Durch die niedrigen Gemeindebauten ist das Gemeindezentrum als abgegrenzter Bereich hervorgehoben, wobei die Großform des Kirchendachs einerseits die städtebauliche Sonderstellung dieses Gebäudeensembles betont und andererseits die Funktion der die Kirche umgebenden Gebäude als Bauten der Kirchengemeinde veranschaulicht. Gestalterisch steigert der Kontrast zwischen den niedrigen Kuben der Gemeindebauten und der hochaufragenden Großform des Kirchendaches die Wirkung des Kirchenbaus.

Inszenierung am Wasser

Zum angrenzenden Waldgebiet hin ist der Bereich des Gemeindezentrums geöffnet. Der Übergang wurde hier auf naturnahe Weise mit einem künstlich angelegten Weiher gestaltet. Wie die Gemeindebauten schafft auch der Weiher einerseits einen konkreten Distanzraum zur Kirche. Andererseits inszeniert auch die große Spiegelfläche die besondere Form der Kirche.

Im regionalen und nationalen Vergleich von Kirchen der 1950er und 1960er Jahre finden sich nur wenige Beispiele, bei de-



↑ Die Ausstattung der Kirche mit kräftigen Kanthölzern und Natursteinelementen trägt zur rustikalen Anmutung des Kirchenraumes bei.

nen der Typus der Zeltkirche vergleichbar konsequent und schlüssig durchgestaltet worden ist wie in Kippekausen, wo der Kirchenbau weitgehend auf das bodentief herabgezogene pyramidale Zelt Dach reduziert ist. Der eigentliche Kirchenraum über achteckigem Grundriss ist weitgehend verglast. Lediglich die Bereiche zwischen den Fußpunkten des Daches sind mit niedrigen Wänden geschlossen. Auf diese Weise wirkt die Naturkulisse in den Kirchenraum hinein. Auch in diesem Punkt, der Veranschaulichung des temporären Charakters von Zeltarchitektur durch die Öffnung zum Außenraum, ist die Kirche in Kippekausen im regionalen und nationalen Vergleich von besonde-

rer architekturhistorischer Bedeutung. Gestalterisch findet der Bezug zur Naturkulisse seinen Niederschlag besonders in folgenden Details der Innenraumgestaltung: Die Oberflächen der Wände bestehen aus dunklen Holzbrettern mit nicht geglätteten Kanten. Diese Art der Verkleidung wird als eine Art gestalterisches Leitmotiv auch an den übrigen Bauten wieder aufgenommen. Die Gestaltung der Ausstattung mit kräftigen Kanthölzern und Natursteinelementen trägt zur rustikalen Anmutung des Kirchenraumes ebenso bei wie der Bodenbelag aus unregelmäßigen Grauwackeplatten, der sich ursprünglich auch im Hofraum fortsetzte. Der Innenraum und Außenbereich verbindende Bodenbelag verwies zusammen mit der Zeltform in besonderem Maße auf den Charakter eines Zeltes als temporärer Konstruktion, die jederzeit ab- und an einem anderen Ort wieder aufgebaut werden kann.

Symbolträchtige Zeltform

Eine beliebte Vorgehensweise bei der Suche nach neuen Formen des Kirchenbaus war nach dem Zweiten Weltkrieg die Orientierung an theologisch einschlägigen Bildern, wie „das Zelt“ oder „die Arche“. Unter diesen erfreute sich das Zelt unter anderem als Sinnbild der Wanderschaft des Gottesvolkes auf Erden besonderer Beliebtheit. Dies mag darin begründet sein, dass dieses Bild des Zeltes einem Empfinden von geistiger und realer Unbehautheit in weiten Teilen der deutschen Gesellschaft nach dem Zweiten Weltkrieg entsprochen haben mag.

Das Zeltmotiv, in einer leichten und transparenten Weise in Architektur umgesetzt, veranschaulicht weiterhin zwei wichtige Ansprüche an eine gewandelte Kirche in einer modernen und freiheitlich-demokratischen Gesellschaft: Offenheit und Bereitschaft zum Wandel.

Um beides bemühten sich die Kirchen nach dem Zweiten Weltkrieg, im Bereich liturgischer Reformen ebenso wie in Bezug auf neue Formen der Gemeindegarbeit. Einen Hinweis auf liturgische Reformbemühungen gibt in Kippekausen die Form des Zentralbaus mit zentralisierend aufgestelltem Gestühl. Besonders seit den 1960er Jahren erstarkten im evangelischen und katholischen Kirchenbau die Bemühungen darum, einen engeren Kontakt zwischen der Gemeinde und dem liturgischen Geschehen zu ermöglichen. Zentralbauideen waren im evangelischen Kirchenbau bereits durch den Sternkirchen-Entwurf von Otto Bartning (1922) verbreitet worden.

Eine maßgebliche Rolle spielten Zentralbauten dann aber erst in der Nachkriegszeit, wofür die Kirche in Kippekausen ein sehr anschauliches Beispiel ist.



↑ Der Kirchenbau ist weitgehend auf das bodentief herabgezogene pyramidale Zelt Dach reduziert.



↑ Die zwei langgestreckten, eingeschossigen und flach gedeckten Gemeindebauten schirmen den Kirchenbau zu den angrenzenden Straßen hin ab und bilden um die Kirche herum einen Hofraum aus, dessen Zugang der skulpturale Glockenträger markiert.



Das Gotteszelt als Gotteshaus

Da staunte König David. Endlich hatte er sein Reich stabilisiert, die Stämme Israels unter seiner Herrschaft vereint und dem Ganzen mit Jerusalem eine Hauptstadt gegeben. Nun musste nur noch Gott einziehen. Einen repräsentativen Tempel wollte er dafür bauen, ein architektonisches Ausrufezeichen, das die Stärke seines Volkes für alle weithin sichtbar machen sollte. Doch, so erfuhr er durch den Propheten Nathan: Gott will das nicht!

„*Habe ich doch in keinem Hause gewohnt, seit dem Tag, da ich die Israeliten aus Ägypten führte, sondern ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung.*“ (2. Samuel 7,6)

Schon an seinem Namen ist das erkennbar, den er Mose aus dem brennenden Dornbusch heraus offenbarte: „JHWE – Ich werde sein, der ich sein werde!“.

Er ist der Gott, der sich unterwegs erweist, auf dem Weg, in deinem Leben und in der Geschichte. Gott ist nicht auf einen Ort festzulegen oder in ein Haus einzuschließen. Er ist der Gott der Nomaden Abraham, Isaak und Jakob, der Gott aus dem Zelt in der Wüste. Er ist unverfügbar und frei. Ein Gott, der begegnet, wo er will und den keiner in einem Tempel aufsuchen muss. Ein mobiler Begleiter, der mitgeht. Und das soll Israel nie vergessen, auch wenn es sesshaft wird, reich

und etabliert. Genauso wenig, wie David vergessen darf, wo er herkommt: von den mobilen und gar nicht königlichen Schafhürden Bethlehems (2. Sam 7,8).

Salomon schließlich baute den Tempel Jahre später trotzdem mit großer Pracht. Doch aus dem Alten Testament erfahren wir, dass die Propheten als religiöse Berater und Kritiker der Könige nicht müde wurden, immer wieder zu mahnen und zu erinnern: Euer Gott ist kein Besitz, den ihr prunkvoll einschließen könnt, wie eine Versicherung, die Euch Wohlstand und Glück garantiert! Es ist der Gott aus dem Zelt in der Wüste, der unverfügbar bleibt und sich unterwegs erweist, aber nicht so, wie ihr das gerne hättet. Erst als der Tempel später vernichtet wurde und das Volk zerstreut war, erkannte man den enormen Trost und Halt dieser Botschaft. Denn die hieß nun: Gott ist nicht mit dem Tempel untergegangen. Der war nur ein Haus, von Menschen aus Steinen gebaut. Gott ist euch vorangegangen, hat euch begleitet ins Exil, die Gefangenschaft, die Fremde, und wird euch dort wieder begegnen und auf eurem Weg führen und geleiten.

Zurück zu David: Anstelle eines prächtigen Tempels verspricht Gott ihm einen Nachkommen, auf dessen Schultern die Herrschaft Gottes *ewig* liegen soll (2. Sam 7,11ff.). Die Christen haben später in Jesus diesen Nachkommen erkannt. Denn als Jesus zur Welt kommt, geschieht auch dies nicht im Tempel oder Palast, sondern im Stall, bei den Hirten Bethlehems und ihren Hürden, zu denen



auch David einst gehörte. Johannes, der Evangelist nimmt dies auf, wenn er über die Menschwerdung Gottes schreibt: „Und das Wort ward Fleisch und zeltete unter uns.“ (Joh1,14) Hier steht wirklich „σκηνοω“ (zelteten) und nicht „wohnte“¹, wie Luther es übersetzte.

Gott zeltet bei den Menschen

Gott wohnt nicht an einem Ort auf Dauer, sondern er zeltet nur. So, wie das Zelt in der Antike Bild war für den vergänglichen, menschlichen Leib², so wird Gott Mensch. Er kommt zur Welt in dem sterblichen Menschen Jesus v. Nazareth. Nach seiner Auferstehung schließlich begleitet er jeden, der sich ihm anvertraut durch den Heiligen Geist. Und auch der weht, wo er will, ist frei und nicht festzulegen (Johannes 3,8). Bis heute.

All dies wollte in den 60er Jahren bei Planung und Bau der Ev. Zeltkirche Kippekauen veranschaulicht und berücksichtigt werden. Hier ging es um einen theologischen wie architektonischen Spagat: Zum einen galt es, ein „Gotteshaus“ zu bauen, das stabiler als ein „echtes“ Zelt über Jahrzehnte hinweg den sich wandelnden klimatischen Widrigkeiten standhalten konnte, zum anderen aber nicht versucht, Gott in einem sakralen Raum inmitten einer profanen Welt mit schweren, erhabenen Wänden einzuschließen. Kurz: Beton und undurchsichtige Fenster, so kunstvoll und bunt sie auch hätten sein können, waren nicht geeignet. Und so entstand ein für die 60er Jahre fast einmaliges Bauwerk:

eine Kirche aus Holz und Glas. Wobei Holz hier in Form und anstelle der Stoffbahnen eines Zeltes das Vergängliche und Mobile repräsentiert. Die offenen, hellen Glasfenster geben den Blick auf die Nachbarschaft, die Natur und die Welt frei und zeigen damit an, dass dies der Raum ist, in dem das Wort Fleisch wurde, dass Gott sich in der Gegenwart Jesu selbst begrenzte, aber diese Gegenwart in der Schule nebenan genauso wie in den Häusern der Nachbarschaft und in der Natur des Frankenforstes und natürlich weit darüber hinaus „bis an die Enden der Erde“ (Apg. 1,8) erfahrbar ist.

Im Jahre 2014 wurde die Zeltkirche unter Denkmalschutz gestellt. Eine vielleicht architektonisch nachvollziehbare Entscheidung. Doch theologisch widerspricht dies dem Konzept der „Vorläufigkeit“ dieser Kirche. Mose kam nicht auf die Idee, den brennenden Dornbusch unter Denkmalschutz zu stellen, in dem ihm Gott begegnete, und die Schafhürden von Bethlehem kann heute auch keiner mehr vorzeigen. Und das Wesen eines Zeltes bleibt es schließlich, aufgebaut und abgebaut zu werden.

Denn der Gott, der im Zelt wohnt, ist mobil und frei, er liebt uns Menschen, ist bei denen, die sich ihm anvertrauen, und kommt und geht mit ihnen. Er ist nicht an einem bestimmten Ort festzuhalten, so originell und faszinierend er auch sein mag.

¹ Vgl. Michaelis, Art. „σκηνοω“ in: ThWNT VII, 387

² In dieser Bedeutung verwendet z. B. Paulus „σκηνοω“ in 2. Korinther 5,1





Die Orgel der Zeltkirche

Die Anfänge – von der Behelfsorgel zur Kirchenmusik

In der Zeltkirche gab es am Anfang nur eine „Behelfsorgel“ (ein kleines Orgelpositiv mit vier Registern), da das neue Instrument erst noch finanziert werden musste. Hermann Dreyer, langjähriger Organist an der Zeltkirche und Kantoreileiter, hatte sich nach der Fertigstellung der Kirche 1967 intensiv für den Bau einer Orgel eingesetzt und war maßgeblich an deren Konzeption beteiligt. Die Finanzierung gelang schließlich durch Unterstützung des Kirchenbauvereins, der Stadt Bergisch Gladbach sowie durch Benefizkonzerte und Spenden von Gemeindemitgliedern, die einzelne Prospekt Pfeifen stifteten. Ihre Initialen sind in der jeweiligen Pfeife verewigt.

Auf Beschluss des Presbyteriums im Jahre 1968 und nach intensiven Beratungen zur Gestaltung wurde das Instrument dann von der Orgelbaufirma Oberlinger aus Windesheim bei Bad Kreuznach gebaut und – mit zunächst 19 Registern – am 14. Mai 1972 mit einem festlichen Konzertprogramm eingeweiht. Die beiden fehlenden Register wurden dann 1979 eingebaut.

„Die gute Akustik von Orgel und Gesang trägt viel zum Gedeihen dieses einmaligen Gotteshauses bei.“
Küster i. R. Harry und Alfred Sommer

Die Orgel kommt in die Jahre

Nach einer ersten Sanierung im Jahr 1992 und einer größeren Reparatur 2008 war der bauliche Zustand der Orgel zuletzt wieder sehr schlecht, so dass eine grundlegende Sanierung des Instruments beschlossen wurde. Die mangelhafte Wärmedämmung der großen Dach- und Fensterflächen der Kirche sowie eine veraltete Heizungstechnik und die damit verbundenen extremen Temperatur- und Luftfeuchtigkeitsschwankungen hatten maßgeblichen Anteil am schlechten Zustand. So wurde im Jahr 2014 zunächst eine Erneuerung der Heiz- und Klimatechnik umgesetzt und im Sommer 2016 von der Orgelbaufirma Schulte in Kürten-Herweg die komplette Sanierung der Orgel in Angriff genommen. Dabei wurde Wert darauf gelegt, dass der typische Klangcharakter nicht verändert wird, um die Authentizität des Instruments nicht anzutasten. Um das Instrument musikalisch weiter aufzuwerten, wurde jedoch das bisherige Register Krummhorn durch ein neues Register Oboe ersetzt.

Im neuem Glanz

Am Erntedanksonntag, dem 2. Oktober 2016, ist die Orgel im Rahmen eines festlichen Vespertagesdienstes wieder in Dienst genommen worden. Dank der Arbeit des Stiftungsrats und zahlreicher Spenden aus der Gemeinde konnte dieses Projekt verwirklicht werden, und so wird uns unsere Orgel in den nächsten Jahrzehnten wieder viel Freude schenken.

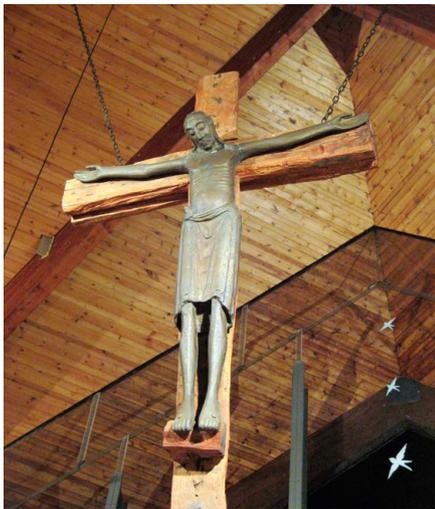
Zahlen & Fakten

- » Hersteller: Orgelbaufirma Oberlinger, Windesheim
- » Einweihung am 14. Mai 1972
- » 2 Manuale
- » mechanische Spiel- und Registertraktur
- » zunächst 19 Register
- » 1979 Erweiterung auf 21 Register
- » komplette Sanierung im Sommer 2016 durch Orgelbaufirma Schulte, Kürten-Herweg



Zeltkirche einmal anders

Eine Kirche spricht durch ihre Ausgestaltung. Wenn Menschen die Zeltkirche erstmals betreten, dann fällt der erste Blick unweigerlich auf das freischwebende Kreuz über dem Altar, das sich vor dem Hintergrund von Himmel und Bäumen abhebt. Das Holzkreuz mit dem Bronze-korpus ist eine Kopie eines der bedeutendsten Kruzifixe des Abendlandes. Ein romanisches Meisterwerk aus dem Jahre 1060, das 1547 aus Helmstedt seinen Weg in die ehemalige Benediktiner-Abtei zu Essen-Werden fand. Auch als Nachbildung beeindruckt es seitdem die Gläubigen in der Zeltkirche.



↑ Erst 1973 konnte der Wunsch nach einem Kreuz an dieser Stelle durch Spenden ermöglicht werden.



Ein „Meisterwerk“ besonderer Art ist auch die Krippe, die zur Weihnachtszeit neben dem Altar aufgebaut wird. Gemeindeglieder haben sie im Herbst 1985 in einem Modellierkurs hergestellt, den die Bildhauerin Ilse Berndt-Jochum künstlerisch und technisch anleitete. So entstanden mit viel Begeisterung und der theologischen Beratung von Pfarrer Reinhardt die 35 cm hohen Figuren, die bis heute großen und kleinen Menschen Freude bereiten.

Die magischen Zahlen der Zeltkirche: 3, 4, 7, 8

Und wenn man den Blick schweifen lässt, fällt auf, dass sich überall in der Zeltkirche die Zahlen drei, vier, sieben und acht verstecken. Der Altar steht auf einem Steinkreis: A & Ω, Anfang und Ende vereinen sich hier und weisen auf Gottes Ewigkeit.

Die drei wuchtigen Platten liegen auf drei Naturstein-Säulen, gründen auf Vater, Sohn und Heiligen Geist – wie unser Glaube. Vielleicht stehen die Platten für die drei Tugenden im 1. Korintherbrief „Glaube, Hoffnung und Liebe“. Die Drei findet sich ebenfalls in den Türen und den Holzver-

kleideten Wänden wieder. Die Zeltkirche weist vielfältig auf Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist hin.

Die Platten des Altares sind verankert mit siebenteiligen Nuten, wie die sieben Streben der vier Zelt-dachelemente. An sieben Tagen schuf Gott die Welt. Sollen uns die Holzstreben daran erinnern? Oder an die sieben Bitten des Vaterunsers? Sieben ist auch die Zahl der Todsünden, und der Evangelist Matthäus zeigt sieben Werke der Barmherzigkeit auf. Die Fensterflächen teilen sich ebenfalls in Siebenergruppen auf.

Andere Flächen sind in vier Teile geteilt: Die Elemente Erde, Luft, Feuer, Wasser bringen sich in Erinnerung, ebenso wie die Himmelsrichtungen. Die Zahl findet sich im Kreuz, wo die polaren Gegensätze deutlich werden. Sie erinnert an die Flüsse im Paradies, die Evangelisten, Erzengel und die großen Propheten Jesaja, Jeremia, Ezechiel und Daniel.

Und da ist der achteckige Grundriss der Kirche. Die Acht ist das Symbol für den 8. Schöpfungstag, also für die Auferstehung Christi und die Neuschöpfung des Menschen durch Christus. Acht Menschen waren in der Arche und überlebten die Sintflut. Acht Seligpreisungen hat Jesus den Menschen zugesprochen (Mt 5, 3 - 10). Und in der Mathematik symbolisiert eine um 90° gedrehte 8 (∞) das Unendliche. Vielleicht betrachten Sie auch einmal die Zeltkirche unter diesen Aspekten. Die Ruhe der Kirche sowie die Verbundenheit mit der Natur laden zum Verweilen ein.



Unser Leitbild: Wer sind wir und was wollen wir?

Die Rheinische Landeskirche hat im Jahr 1998 ihre Gemeinden aufgefordert, im Hinblick auf ihre Zukunft Visionen zu entwickeln, eine Gemeindekonzeption zu erstellen und ein Leitbild zu erarbeiten. Ende 2008 wurde das gemeinsame Leitbild der Ev. Kirchengemeinde Bensberg verabschiedet. In allen Bezirken sind die Gemeindeglieder von Anfang an einbezogen worden. Sie haben daher maßgeblich am Leitbildprozess und an der Gestaltung der Leitbilder mitwirken können. Vor der Beschlussfassung im Presbyterium wurde eine Gemeindeversammlung einberufen. Zur Mitte der Wahlperiode

des Presbyteriums wird kritisch Bilanz gezogen und wo es notwendig ist, werden Veränderungen vorgenommen. Das Presbyterium hat in seiner Sitzung im Mai 2014 der 1. Veränderung zugestimmt, die sich wesentlich auf das Feld der Seniorenarbeit bezog.

Leitbild der Gemeinde Bensberg: Unterwegs – gemeinsam im Glauben

Unterwegs sind wir als Kirchengemeinde, indem wir uns den Herausforderungen



↑ „Mit den Christen in aller Welt setzen wir uns für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein“ – und kaufen an unserem Eine Welt-Stand fair hergestellte Produkte aus aller Welt.

unserer sich wandelnden Gesellschaft stellen. Mit den Christen in aller Welt setzen wir uns für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung ein. Gemeinsam erleben und gestalten wir unsere Kirchengemeinde als Ort der Begegnung und der lebendigen Gemeinschaft. Hier finden wir Geborgenheit und Halt, Kraft und Orientierung. Wir laden herzlich ein, an unserer Gemeinschaft

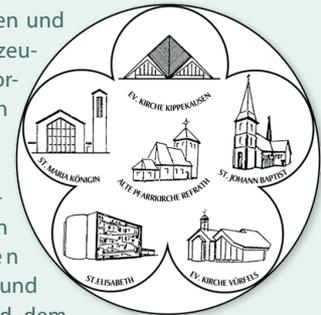


Gemaltes und gelebtes Leitbild: Weil Jesus Christus unsere Hoffnung ist, geben wir seine Botschaft, die Sinn, Halt und Hoffnung bietet, weiter und laden ein, mit Jesus zu leben.

Ökumenisch Christ sein

Zu den Visionen, die uns leiten, gehört auch, dass wir als Evangelische in geschwisterlicher Verbundenheit mit den Christen anderer Konfessionen unterwegs sind. Auch wenn uns manches schmerzlich trennt, suchen wir doch immer wieder nach Möglichkeiten, unseren Glauben in gemeinsamen Gottesdiensten, Gebeten und Aktionen zu bezeugen, nicht nur voreinander, sondern „vor aller Welt“.

Mit den ökumenisch getragenen Einrichtungen wie der Alten- und Familienhilfe und dem rollenden Mittagstisch sind wir auch gemeinsam für andere da, nämlich für hilfsbedürftige Menschen in Refrath und Frankenforst. Und dass wir auch prima miteinander feiern können, zeigt sich auf den ökumenischen Gemeindefesten!



↑ Katholische und evangelische Christen stehen Rede und Antwort, wenn KiZ (Kirche im Zentrum) ihr Zelt in Refrath aufschlägt.

teilzuhaben. Im Glauben leben heißt für uns, auf Gott zu vertrauen. Durch Jesus Christus haben wir teil an Gottes Liebe und sind gerufen, seine froh- und freimachende Botschaft in Wort und Tat zu leben und weiterzusagen.

Dieses Leitbild drückt unser Selbstverständnis aus und soll Maßstab unseres Handelns sein. Es ist Zuspruch und Anspruch an uns als evangelische Kirchengemeinde und verbindliche Leitlinie unserer Entscheidungen. Es ist entstanden aus der Zusammenführung der historisch gewachsenen Leitbilder der Bezirke.

„ Aus dem Leitbild des Bezirkes Kippekausen/Frankenforst:

„Weil Jesus Christus unsere Hoffnung ist, geben wir seine Botschaft, die Sinn, Halt und Hoffnung bietet, weiter und laden ein, mit Jesus zu leben. Das bedeutet für uns: Es ist unsere Aufgabe, die froh- und freimachende Botschaft von Jesus Christus in Wort und Tat zu leben und weiterzusagen. Wir wollen Menschen zum Glauben an Jesus Christus ermutigen, sie in diesem Glauben stärken und Orientierung geben in einer sich schnell wandelnden Gesellschaft. ... Bei all dem leitet uns Gottes Menschenfreundlichkeit und seine Liebe zur gesamten Schöpfung. So haben wir am weltweiten Auftrag aller Christen zu Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung Anteil.“

Frieden und Gerechtigkeit

innerhalb und außerhalb unseres Landes sowie bei der Bewahrung unserer Umwelt werden auch in Zukunft große Herausforderungen sein. Hinzu kommen neue: Die Stellung christlicher Gemeinden in unserem Land ist nicht mehr so selbstverständlich und akzeptiert wie in früheren Jahrzehnten.

Bedeutende Faktoren für die Zukunft sind auch die demographische Entwicklung und damit die abnehmenden Finanzmittel sowie der Mangel an theologisch ausgebildeten Fachkräften. All das wird auch Auswirkungen auf Struktur und Organisation unserer Gemeinde und unseres Bezirkes haben.

Viele Schritte in Richtung Zukunft

sind wir bereits gegangen: Wir haben unsere gemeindliche Jugendarbeit vernetzt und deren Finanzierung auf stabile Füße gestellt, wir haben unsere beiden Kindertagesstätten zu einem Familienzentrum ausgebaut, wir haben die Seniorenarbeit verstärkt und neu strukturiert.

Auch weiterhin werden Presbyterium und Gemeindeglieder gefordert sein, sich Gedanken um die Zukunft zu machen, unsere Zielrichtung zu bestimmen, Schwerpunkte zu definieren und aus dem Evangelium heraus Visionen zu entwickeln.

JOHANNES LAPP



Seit der Urkirche dabei: Presbyterinnen und Presbyter

1967 – 2017
50 JAHRE
Zeltkirche Kippekausen

Wenn uns die neuen Konfirmanden/-innen fragen, was Presbyter und Presbyterinnen überhaupt machen, dann weisen wir darauf, dass dieses Wort aus dem Griechischen stammt: „presbyteros“, der Ältere. Vielleicht heute nicht mehr die sinnvollste Bezeichnung; denn gefragt sind Gemeindemitglieder, unabhängig von ihrem Alter, die Engagement und Lebenserfahrung mitbringen, um diese bei der Leitung der Gemeinde auf der Basis unseres Glaubens und den Leitlinien der Gemeinde einzubringen.

Mitarbeit im Gottesdienst

Im Mittelpunkt der Tätigkeiten stehen die sonntäglichen Gottesdienste. Dabei begrüßen wir die Gemeinde, lesen den Bibeltext, informieren über Veranstaltungen und Aktivitäten des Bezirks, sammeln die Kollekten ein und verabschieden mit der Pfarrerin oder dem Pfarrer die Gemeinde am Ausgang. In den Abendmahlsgottesdiensten teilen wir mit dem/der Pfarrer/-in Brot und Wein aus.

Vor allem sind wir Presbyter/-innen (zur Zeit vier) aber Ansprechpartner für die Menschen in unserem Bezirk. Anregungen, Wünsche, Fragen und Kritik nehmen wir gerne entgegen und gehen ihnen nach.



Diskutieren im Bezirksausschuss

Die Bezirke der Gemeinde Bensberg bilden jeweils einen eigenen Bezirksausschuss mit 10 – 12 Personen, in dem neben den Pfarrern/-innen und Presbytern/-innen weitere Frauen und Männer aus dem Bezirk vertreten sind. Alle bringen gleichberechtigt ihre Ideen und ihren Sachverstand ein. Hier wird diskutiert, gelacht, gelegentlich geschimpft, geplant, für den Bezirk entschieden und organisiert, z.B. die Gemeindefeste. Die Spannweite der Entscheidungen ist beachtlich. Es geht von der Anschaffung eines Rasenmähers über das ewige

↑ Der aktuelle Bezirksausschuss Kippekausen (von links nach rechts, vorne: Brigitte Seebach, Elke Lehnert, Birgit Dwornicki, Iris Deus; hinten: Christoph Gieseke, Rolf Kruczinna, Robert Dwornicki, Johannes Lapp; es fehlt: Ute Mester-Niehoff)

Thema Baumaßnahmen an Kirche und Gemeindehaus – mit 50 wird man eben reparaturbedürftig (!) – und vieles mehr bis zur Besetzung von Pfarrstellen. Aber trotz der Vielzahl der zu lösenden praktischen Probleme: Bezirksausschuss und Presbyterium sind auch geistliche Gemeinschaften, in denen wir uns gegenseitig unterstützen und ermutigen.

Auch hier gilt: Gemeinsam sind wir unterwegs im Glauben.

Das Presbyterium

Die Aufgabe des Presbyteriums hat die Evangelische Kirche im Rheinland in ihrer Kirchenordnung Artikel 15 ff geregelt:

(1) Das Presbyterium leitet die Kirchengemeinde und fasst die dafür notwendigen Beschlüsse. Es trägt die Verantwortung für die Erfüllung des Auftrages der Kirchengemeinde.

(2) Es sorgt für die erforderlichen organisatorischen, personellen und sachlichen Voraussetzungen.

(3) Das Presbyterium ist verantwortlich für eine ordnungsgemäße Verwaltung der Kirchengemeinde.

(4) Es wirkt an der Leitung des Kirchenkreises und der Landeskirche durch Entsendung von Abgeordneten in die Kreis- und Landes-synode mit.



↑ Die Presbyter einer Gemeinde werden alle 4 Jahre neu gewählt. An dieser Wahl dürfen alle konfirmierten Gemeindeglieder teilnehmen.

Viele Gemeindeglieder kennenlernen

Das Gemeinschaftserlebnis spiegelt sich in der Arbeit vor Ort an der Zeltkirche wider. Es ist schön und bereichernd, so viele Menschen kennen zu lernen, die mit unterwegs sind: Ob in Ökumene, Seniorenarbeit, Kindertagesstätte, Partnerschaft mit Rumänien, Gemeindefesten, den vielfältigen Arbeitsgruppen zu theologischen und nicht theologischen Themen,

Kirchenmusik oder zum Beispiel für die Stiftung Zeltkirche. Die Renovierung der Orgel wie auch die des Kirchplatzes sind aus gemeinsamer Arbeit von Mitgliedern unseres Bezirks entstanden. Bringen auch Sie Ihren Glauben, Ihre Lebens- und Berufserfahrung, Ihre Ideen für Ihren Bezirk/ Ihre Gemeinde ein! Mischen Sie sich ein und gestalten Sie das christliche Leben an der Zeltkirche mit!

 JOHANNES LAPP, MONIKA WORTMANN



↑ Immer wieder fahren die Presbyteriumsmitglieder gemeinsam auf eine Freizeit (wie hier im Jahr 1992), um sich besser kennenzulernen, anstehende Themen zu besprechen – aber natürlich auch, um gemeinsam Spaß zu haben.



Ehrenamt: Gemeinde gestalten!

Die Gewinnung, Schulung und Begleitung von Ehrenamtlichen ist seit langem einer der Schwerpunkte der Gemeindegemeinschaft im Bezirk Kippekausen, kommt jedoch im gemeindlichen Alltagsgeschäft oft zu kurz. Da es in den anderen Bezirken ähnlich ist, haben wir im Jahr 2008 gemeinsam ein spannendes Projekt durchgeführt: unter dem Motto „Ehrenamtsjahr '08 – Gemeinde gestalten“ wurde der Schwerpunkt der Arbeit ganz bewusst auf die Förderung und Gewinnung ehrenamtlich Mitarbeitender gelegt.

Diakonie und Jugendarbeit, Kirchenmusik und Kunst, miteinander glauben und feiern – all das sind Felder, die vom Engage-

ment der Gemeindeglieder leben. Und wer mag sich schon eine Kirchengemeinde ohne Seniorenclub, Besuchsdienst oder Gemeindebriefverteiler vorstellen? Dass all dies nicht nur von Hauptamtlichen geleistet werden kann und soll, hat nicht in erster Linie finanzielle, sondern theologische Gründe. Vom „Priestertum aller Gläubigen“ sprach Luther, und schon Paulus schrieb, dass der Heilige Geist an jedem und jeder in der Gemeinde durch unterschiedliche Gaben seine Wirkung zeigt – zum Wohl und Nutzen aller (1. Korinther 12,7).

Um die Gestaltung und Umgestaltung der Gemeinde geht es also, noch ein Stück



↑ Jedes Jahr werden die Ehrenamtlichen zu einem liebevoll gestalteten Dankeschön-Essen eingeladen

weiter weg von einer „Angebotskirche“, näher hin zur „Beteiligungskirche“, die wir ja immer auch schon waren.

Entdecke Deine Fähigkeiten

In Projekten und Seminaren („Entdecke deine Fähigkeiten“, „Quellen der Kraft und Motivation“, „Über den eigenen Glauben reden“), durch viele Einzelgespräche und Besuche bei Gemeindegliedern, die bisher noch nicht engagiert waren, sowie



Das Banner mit mehr als 40 Unterschriften von Ehrenamtlichen wurde anschließend am Glockenturm angebracht.

Unsere Hauptamtlichen

Ohne Ehrenamtliche läuft gar nichts in der Kirchengemeinde – aber ohne unsere engagierten Hauptamtler auch nicht!

Mit Herz, Verstand und Tatkraft sind in und für den Bezirk Kippekausen aktuell tätig: Küster Heiko Nießen, Reinigungskraft Luise Meyndt, Organist Xaver Hetzenegger, zusätzlich Benedict Stuwe im Bereich Musik, Pfarrehepaar Dwornicki, Jugendleiterin Larissa Schmitz, Diakon Rainer Beerhenke, „Bufdi“ Sabrina di Fronzo, das Kita-Team unter der Leitung von Iris Deus, Beate Förstel und Silke Reiländer im Pfarrbüro sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verwaltungsamt.

Herzlichen Dank für alle Dienste!

durch eine vermehrte Öffentlichkeitsarbeit haben wir unser Thema umgesetzt.

Ein weiteres Highlight war das Gemeindefest im Sommer 2008: Mehr als 20 Gruppen präsentierten sich rund um die Zeltkirche und informierten die vielen Interessenten über die mannigfaltigen Einsatzmöglichkeiten. Ein Gebetskreis begleitete die Aktionen des Ehrenamtsjahres.

Rund 35 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten wir so für das Mitmachen in der Gemeindefest in Refrath und Kippekausen gewinnen, und viele Helferzusagen für einzelne Veranstaltungen. Neue Angebote entstanden, wie der Arbeitskreis Umwelt, andere konnten auf diese Weise erhalten werden. Finden unsere Ehrenamtlichen aber bestmögliche Rahmenbedingungen bei uns, Anerkennung

und Förderung? Gewinnen Sie durch ihr Engagement auch etwas für sich selbst? Dass die überwältigende Mehrheit der Ehrenamtlichen mit ihrer Aufgabe zufrieden ist, zeigte eine schriftliche Umfrage. Dabei wurden aber auch Wünsche laut, vor allem in den Bereichen Information und Kommunikation. Mehr Austausch untereinander – das ist für viele das größte Anliegen und für alle Verantwortlichen der Gemeinde eine bleibende Herausforderung. Im Ehrenamtsjahr wurde vielen bewusst, was alles in der Gemeinde angeboten wird und wie viele Menschen die Gemeinde mit ihren Ideen mittragen. „Gemeinde gestalten“, ihr ein Gesicht geben – das ist und bleibt eine Aufgabe von allen, die zur Gemeinde gehören!

 BIRGIT DWORNICKI



↑ Steht ehrenamtlich auf der Kanzel:
Prädikantin Karin-D. Witthöft



„Ehe ich mich versah, war ich mitten im Geschehen, hatte eine ehrenamtliche Aufgabe und lernte eine Menge Einheimische kennen.“

Renate Schmidt, eine „Zugereiste“



Neue Gottesdienstliturgie

Gottesdienste sind Veranstaltungen, in denen die Nähe Gottes besonders gesucht und erfahren wird. Sie dienen zur Kommunikation der versammelten Gemeinde mit dem, der sie gegründet hat, erhält und in die Zukunft geleitet. „Gott redet mit uns und wir reden mit Gott“, so drückte es Martin Luther vor fast 500 Jahren aus. Ihm haben wir es zu verdanken, dass wir verstehen können, was im Gottesdienst abläuft. Im Jahre 1526 entwarf er „Die Deutsche Messe“ und übersetzte damit das sonntägliche Geschehen vom Lateinischen ins Deutsche.

Eine Struktur für den Gottesdienst

Liturgie – so nennen wir diese Ordnung, die der Begegnung von Gott und Mensch im Gottesdienst eine Gestalt gibt. Nur wer versteht, was hier geschieht, hat auch etwas davon, dies war Luther wichtig. Darum übersetzte er die Liturgie in ein Deutsch, das die Christen seiner Zeit auch verstehen konnten. Er ging davon aus, dass jede Generation der Gemeinde ihre Sprache hier neu einbringen müsse, damit der Ablauf des Gottesdienstes nicht zu einer starren Phrase verkommt. Seither ist das auch vielfach geschehen, für unseren Bereich (EKD) zuletzt mit dem „Evangelischen Gottesdienstbuch“ von 1999, das den einzelnen Gemeinden mehr Verant-

wortung einräumt, die Liturgie des eigenen Gottesdienstes – bei einer festen gemeinsamen Ablaufstruktur – selbständig zu entwickeln.

Alte Liturgie wirkte altertümlich

Der Ausschuss für Theologie und Gottesdienst unserer Gemeinde beschäftigte sich seit 2012 mit den Liturgien in unserer Gemeinde. Es wurden einige praktische Anregungen gegeben, die in den Bezirken umgesetzt wurden. Es tauchte jedoch im Bezirk Kippekausen die Frage auf, ob die Liturgiesprache unserer Gottesdienste, die aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts stammt, nicht einer gründlichen Überarbeitung bedürfe.

Ein Grund, warum „Gottesdienst“ selbst bei vielen regelmäßigen Kirchgängern häufig nur mit „Predigt“ gleichgesetzt wurde, die in der Sprache den Zuhörern viel näherkommt.

„ Aus dem Gebetbuch am Eingang der Zeltkirche: „In dieser Kirche fühle ich mich geborgen. Gott sei Dank“.

Victoria, 25.10.2015



↑ Gottes Nähe spüren in Gemeinschaft und Abendmahl.

Alles andere wurde nicht selten als Beiwerk empfunden, das weniger wichtig und irgendwie altertümlich wirkt. So wurde Konfirmanden der Ablauf unserer Gottesdienste immer schwerer vermittelbar, und manche Tauffamilie wirkte eher ratlos, ob des Geschehens, in das sie sich da verwickelt sah.

Eine zeitgemäße Sprache finden

So gründete der Bezirksausschuss eine Arbeitsgruppe, die die Liturgie in der Zeltkirche sprachlich weiterentwickelt hat. Wohlgeachtet wurde darauf geachtet, nicht den Ablauf zu verändern, sondern versucht – ganz im Sinne Luthers – das



↑ Nach dem Gottesdienst geht es weiter – etwa zum „Ostereierangeln“.

Geschehen sprachlich und musikalisch an unser gegenwärtiges Erleben und Verstehen anzupassen. Im Dialog mit unseren Gemeindegliedern wurde der Entwurf über zwei Jahre erprobt und immer wieder überarbeitet.

Das Ergebnis kann man sehen, hören und erleben lassen. Darum: Besuchen Sie unsere Gottesdienste und erleben Sie sie als ein Stück gelebten Christseins Ihrer Sprach- und Erfahrungswelt des 21. Jahrhunderts. Feiern wir miteinander Gott in unserer Mitte!

ROBERT DWORNICKI

Absicht der „Erneuten Liturgie“ ist es, mit zeitgemäßer Sprache und modernen Melodien in die Kommunikation mit Gott zu führen.

Gottesdienste für Frauen

In meiner Funktion als Synodalbeauftragte für Frauenarbeit und als Prädikantin hatte ich den Wunsch, Gottesdienste für Frauen von Frauen in der Evangelischen Zeltkirche Kippekausen zu gestalten. So entstanden:

Gottesdienst für den Mirjam Sonntag

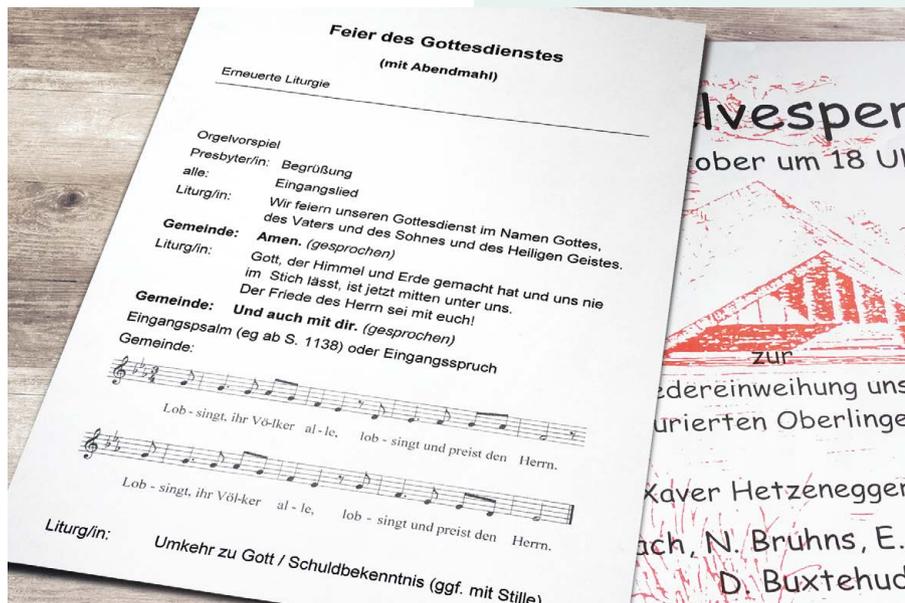
Seit 2004 feiern nun schon abwechselnd mit einem Team von Gemeindegliedern Pfarrerin Birgit Dwornicki, Pfarrerin Marion Rauber oder Prädikantin Karin-D. Witthöft in der Zeltkirche, im Vüfels oder in Herkenrath diesen von der Evangelischen Kirche im Rheinland im liturgischen Kalender des Kirchenjahres verankerten Gottesdienst zum Mirjam-Sonntag zu verschiedenen Themen, wie etwa:

- Verschaffe mir Recht, Gott...
- Streiterinnen, Vorreiterinnen und Wegbegleiterinnen
- Gemeinschaft der Heiligen
- Weisheit ins Leben weben
- Tränen, die anrühren, berühren, aufrühren

Gottesdienst für Frauen 35 Jahre plus

Ein weiteres Gottesdienstangebot war für die Zielgruppe Frauen 35 Jahre plus gedacht. So entstand die Andachtenreihe: Atempause für Frauen „mit allen Sinnen“. Themen wurden mit Frauen vorbereitet und gefeiert, wie etwa:

- Freude riechen
- Trauer sehen
- Einsamkeit hören
- Gemeinschaft fühlen





Projekte für Glauben und Leben

Die Auseinandersetzung mit unserem Glauben, mit unseren Zweifeln und die Verantwortung als Christen beschäftigen viele Gläubige. Und so gab und gibt es immer wieder Projekte, die einen Zugang zu Bibel und Glauben anbieten und zum Austausch über die Bedeutung für unser Leben ermuntern.

Versöhnung wagen

Der Arbeitskreis „Versöhnung wagen“ gründete sich im Mai 1984. Angesichts des Nato-Doppelbeschlusses und der Aufrüstung in Ost und West fühlten die Gläubigen sich herausgefordert, Jesu Gebote der Versöhnung und der Feindesliebe nicht nur im persönlichen Bereich ernst zu nehmen, sondern auch in politisches Handeln umzusetzen. Jährlich wurde am 8. Mai mit ökumenischen Friedensgebeten des Kriegsendes gedacht und es wurden Andachten auf jüdischen, russischen und deutschen Friedhöfen gehalten. Später folgten zum Buß- und Betttag Bittgottesdienste für den Frieden der Welt.

Dankbar erinnert sich die Gruppe an den ökumenischen Dank- und Fürbittengottesdienst für den Beginn des gemeinsamen Weges Deutschlands am 3. Oktober 1990. Nach der Pensionierung von Pfarrer Horst Reinhardt im Jahre 1994 löste sich dieser Arbeitskreis auf.

Neu anfangen

Ende der Achtziger Jahre luden im Rahmen der Aktion „Neu anfangen“ Hauskreise zum Austausch über den Glauben ein. So manche/r fand auch darüber den Weg, sich aktiv in das Gemeindeleben einzubringen. Bis heute bestehen einige dieser Hauskreise.

Abende am Brunnenrand

In gemütlicher Atmosphäre, hauptsächlich im „Gemeindetreff Neufrankenforst“, trafen sich zwischen 1994 und 1998, sowie von 2003 bis 2008 alle drei bis vier Monate Gemeindeglieder, um sich mit oft gestellten Fragen an die Bibel und den christlichen Glauben zu beschäftigen: Was heißt Sünde heute? Darf man die Bibel wörtlich verstehen? Nach einem Impulsreferat von Pfr. Dwornicki suchte man bei diesen „Abenden am Brunnenrand“ nach zeitgemäßen Antworten.

Glaubenskurse

Wie wichtig den Menschen Vergewisserung im Glauben ist, wurde im Laufe der Jahre immer deutlicher. So wurde z.B. zweimal das mehrtägige Glaubensseminar „Christ werden – Christ bleiben“ angeboten. Der Nachfolgekurs „Spur 8“ lud im März 2012 unter Leitung von Pfarrer



↑ Den Glauben teilen – in aller Welt! Doris Grohs und Hanni Bahne aus unserer Gemeinde waren in Japan und Liberia im Missionseinsatz.

Dwornicki erneut dazu ein, sich mit den Grundlagen des christlichen Glaubens zu beschäftigen und miteinander darüber ins Gespräch zu kommen. Bis zu 45 Männer und Frauen unterschiedlichsten Alters diskutierten im Gemeindehaus zum Beispiel über: „Glaube – wie ich trotz Hindernissen weiterkomme“ oder „Christ bleiben – wie Gottes Geist uns trägt“. Am letzten Abend sind sie der Einladung zum „Fest des Lebens“ gefolgt und haben Gottes Menschenfreundlichkeit mit einem dichten Gottesdienst gefeiert. Bei dem anschließenden Essen mit einem gemeinsam ideenreich zusammengestellten Buffet waren sich alle einig: dies war eine gute Erfahrung mit der Gemeinde und dem eigenen Christsein, die jetzt nicht so einfach vorbei sein sollte.





Im Januar 2011 wurde die Stiftung Evangelische Zeltkirche Kippekausen errichtet. Zweck der Stiftung ist es, dem Erhalt der Zeltkirche und ihrer Ausstattung zu dienen und die diakonische Arbeit im Pfarrbezirk zu unterstützen.

Ganz allgemein zeichnen sich Stiftungen – wie auch die Stiftung Zeltkirche – dadurch aus, dass sie auf unbegrenzte Zeit bestehen und ihre Zwecke mit den Erträgen aus dem Stiftungsvermögen, das nicht angegriffen werden darf, verfolgen und finanzieren. In Zeiten, in denen Stadtkämmerer Schulden machen um Geld zu verdienen, ist es nicht einfach, mit einem



↑ Das größte Spendenprojekt, das die Stiftung organisiert hat, war die Sanierung der Orgel. Nach der Wiederinbetriebnahme war die Freude beim Empfang groß.

bescheidenen Stiftungskapital (fünftausend Euro) anspruchsvolle Projekte zu realisieren. Mit anderen Worten: Die Sanierung unserer Orgel, die für den Stiftungsrat oberste Priorität hatte, war mit den Zinserträgen aus unserem Stiftungsvermögen nicht annähernd zu bewerkstelligen. So bestand und besteht die Arbeit des Stiftungsrates im Wesentlichen darin, Spenden zu sammeln und Anlässe zu schaffen, die die Herzen und die Portemonnaies unserer Gemeindemitglieder öffneten.

Solche Anlässe waren insbesondere die Konzerte der Temple Singers, das offene Singen in der Adventszeit, Gemeindefeste und viele andere Aktionen, durch die es letztlich gelungen ist, rund 35.000,- Euro für die Reparatur unserer Orgel aufzubringen. Für die vielen großen und kleinen Spenden unserer Gemeindemitglieder danken wir Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich! Und wir freuen uns besonders darüber, dass wir am Erntedankfest 2016 unsere „neue“ Orgel einweihen konnten und so auch die Früchte unserer Arbeit genießen dürfen.

Der Stiftungsrat:

Robert Dwornicki, Holger Externbrink, Johannes Lapp, Erhard Monson, Ute Niehoff, Dr. Jens Odewald, Uwe Schmoeckel

 UWE SCHMOECKEL



↑ Das Offene Singen in der Adventszeit ist seit Gründung der Stiftung ein fester Teil des Kirchenkalenders der Zeltkirche geworden.



↑ Organist Xaver Hetzenegger und Orgelbauer Oliver Schulte sind glücklich, dass die Sanierung der Orgel zu erfolgreich abgeschlossen werden konnte.



Musik: Gefühl und soziales Engagement

1967 - 2017
50 JAHRE
Zeltkirche Kippekausen

„Kommt herbei, singt dem Herren, ruft ihm zu, der uns befreit. Singend lasst uns vor ihn treten, mehr als Worte sagt ein Lied“ (EG 601). – Musik ist ein wichtiger emotionaler Bestandteil der Verkündigung des Evangeliums. Auch im Bezirk Kippekausen ist die Kirchenmusik eine Herzensangelegenheit. Durch das persönliche Engagement vieler haupt- und ehrenamtlicher Musiker/-innen konnte in den letzten Jahrzehnten das Musikangebot trotz knapper werdender Finanzen auf hohem Niveau aufrechterhalten werden.

Kantorei und Konzerte füllen das Zelt mit Klang

Zum Glück musste dank Herrmann Dreyer, der neben der Tätigkeit als Organist der Kirche am Vüfels auch die Stelle in der Zeltkirche antrat, das Musikleben bei der Einweihung der Kirche im Jahr 1967 nicht erst anlaufen. Er hatte schon vorher die „Bensberger Kantorei“ gegründet und leitete einen Kinderchor. In den ersten Jahren der Zeltkirche waren die Planung und der Einbau der neuen Orgel sein wichtigstes Anliegen. Schon bei der Einweihung der Orgel im Jahr 1972, als die Kantorei u. a. die Bach-



Kantate „Meine Seele rühmt und preist“ sang und Kirchenmusikdirektorin a.D. Gerda Schaarwächter die „Suite carmelite“ von Jean Francois spielte, wurde die wunderbare Akustik der Zeltkirche deutlich, ein wichtiger Anreiz für Instrumentalisten und Sänger. Hermann Dreyers Arbeit prägte die Kirchenmusik sowie die Gemeinde in den folgenden Jahren wesentlich. Seine Kontakte und Erfahrung ermöglichten es, namhafte Solisten wie Saschko Gawriloff für Auftritte in der Zeltkirche zu gewinnen oder komplexe

↑ Herrmann Dreyer (hier beim 25-jährigen Dienstjubiläum) war der erste Organist der Zeltkirche und Leiter der Bensberger Kantorei.

Werke wie „die musikalischen Exequien von 1636“ von Heinrich Schütz aufzuführen.

„Ich habe schöne Erinnerungen, die ich mit der Zeltkirche verbinde: z.B. die Abschlussgottesdienste nach der Schulzeit unserer Kinder und dieses Jahr in der Karwoche die Feier zum Gründonnerstag, an der wir als katholische Geschwister im Glauben teilgenommen haben.“ Ruth Galler



Einladung zum Konzert

Kinderstimmen sorgen für Begeisterung

Nachfolger von Herrn Dreyer wurde Kantor Uwe Maibaum. Dieser erinnert sich gerne an die Zeit zurück. Er verbindet mit der Zeltkirche viele schöne Gottesdienste, eine wunderbare Zusammenarbeit mit Pfarrer Reinhardt und den Pfarrern aus dem Vüfels sowie engagierten Eltern. „Besonders eindrücklich war eine Kinderbibelwoche mit der selbst komponierten szenischen Kantate ‚Die Arche Noahs‘ – mit einem riesigen Regenbogen in der Zeltkirche und allerlei Tieren, die sich durch die Gemeinde drängten.“

Wort und Musik

Nach Uwe Maibaum übernahmen aus- hilfsweise Thomas Gotthoff, Irmgard Fichtner und Frau Dr. Steffens den Organistenposten, bevor Torsten Wille 1996 Kirchenmusiker in der Zeltkirche wurde.



↑ Torsten Wille ist heute Bezirkskantor an der Ev. Marienkirche in Reutlingen

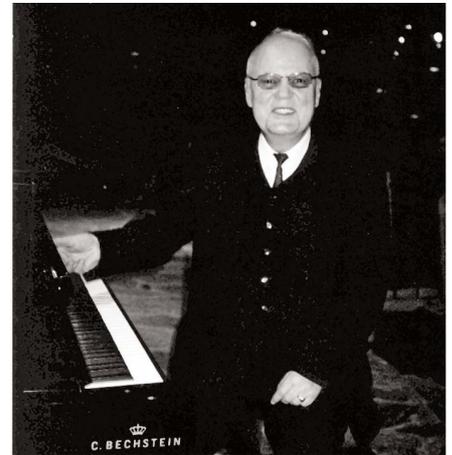
Er ist der Initiator der „Musikalischen Vespem“, die mit ihrer Kombination aus Musik und besinnlichen Texten seither viele Menschen berühren. Ebenfalls in die Zeit von Torsten Wille fallen die großen ökumenischen Konzerte mit dem katholischen Chor an St. Johann Baptist unter der Chorleitung von Ariane Schnippering.

Musikalischer Herbst

Nach Torsten Wille übernahm Herr Prof. Helmut Weinrebe seinen Posten und ergänzte mit seinem hervorragenden Spiel auf dem eigens angeschafften Bechstein-Klavier die Kirchenmusik in Kippekausen. Zusammen mit Ehepaar Dwornicki wurde von ihm die Konzertreihe „Musikalischer Herbst“ ins Leben gerufen, bis heute eine reizvolle Gelegenheit für viele Musiker/innen, in diesem wunderbaren Kirchenraum aufzutreten. Der bei der Gemeinde verbleibende Teil der Spenden, die bei diesen Konzerten zusammenkommen, wird für die Kirchenmusik und den Erhalt der Zeltkirche verwendet, so dass alle Beteiligten davon profitieren.

Musik und Gottesdienst

Nach dem Weggang von Prof. Helmut Weinrebe kam Xaver Hetzenegger, unser jetziger Organist. Auch er setzt neue Akzente, z. B. durch seine Zusammenarbeit mit befreundeten Musikern und Musikerinnen von der Max-Bruch-Musikschule in Bergisch Gladbach, die insbesondere die musikalischen Vespem enorm bereichern.



↑ Prof. Helmut Weinrebe (gest. 2013) wirkte von 2004 bis 2011 als Organist und Pianist an der Zeltkirche.

Unvergleichlich auch seine Improvisationen, die am Ende eines Gottesdienstes dessen Stimmung aufnehmen und die Gemeinde je nachdem beschwingt oder nachdenklich in den weiteren Tag entlassen.



↑ seit 2011 bei uns im Dienst: Organist Xaver Hetzenegger



Doch nach wie vor ist es nicht nur die Orgel, die die Gottesdienste musikalisch gestaltet: Seit Auflösung der Kantorei im Jahr 2008 übernehmen die ZeltSingers oder auch der Gemeindechor unter der Leitung von Eckart Engel diese Aufgabe ebenso wie der Posaunenchor, Flötenensembles oder andere Musiker und Musikerinnen.

Die Benefizkonzerte – Soziales Engagement durch Musik

Im Jahre 1990 kam es zu besonderen musikalischen Aktivitäten in der Zeltkirche. Anlass waren blutige Auseinandersetzungen in Rumänien. Ionel Radonici, Oboist im WDR-Sinfonieorchester und seine Frau Silvia initiierten 1989/1990 ein Benefizkonzert in der Schweiz und An-

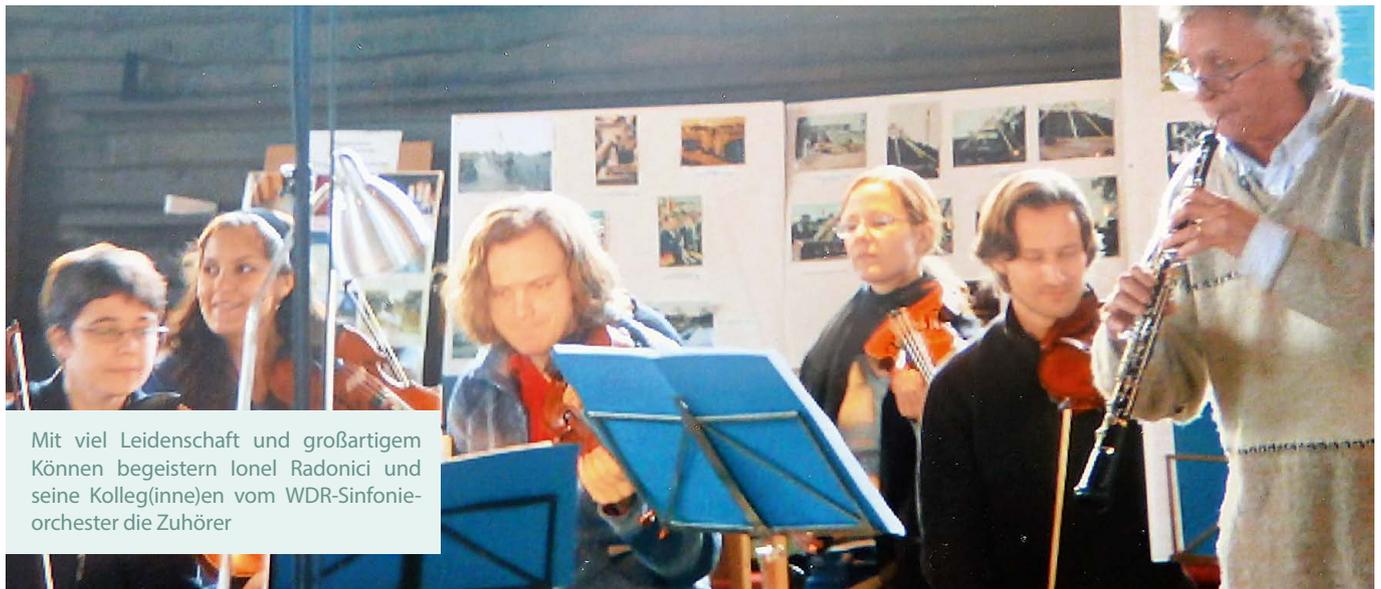
fang 1990 in Refrath. Die Erlöse sollten helfen, die katastrophalen Zustände in den Kinderheimen sowie dem Kinderkrankenhaus in Timisoara, der Heimatstadt von Herrn Radonici, zu verbessern. Damals spielten noch eine kleine Formation von Musikern aus dem WDR-Sinfonieorchester sowie der mit dem Ehepaar befreundete Organist Ulrich Stollenwerk. Weihnachten 1990 wurde dann erstmals das bis heute jährlich stattfindende Adventsbefizkonzert in der Zeltkirche veranstaltet.

Aus dem Projekt, das sich seit 2004 besonders auf die Straßenkinder in Temesvar konzentriert, wurde eine Erfolgsgeschichte, auch weil Ionel Radonici immer mehr Kollegen aus seinem Orchester zum Mitmachen begeistern konnte. Seit 2006 werden die Konzertmitschnitte auf

CD festgehalten, was zusätzliche Einnahmen bringt. So ermöglichten die Gelder bis heute zahlreichen Straßenkindern ein neues Zuhause und eine aussichtsreiche Zukunftsperspektive.

Neben diesen inzwischen zur Tradition gewordenen Weihnachtskonzerten gab und gibt es viele andere Benefizkonzerte, bei denen die Musiker und Musikerinnen auf ihre Gage zugunsten von sozialen Projekten verzichten, wie z. B. zuletzt für die Eine-Welt-Stiftung Rhein-Berg und die Hilfe für traumatisierte Flüchtlingskinder.

So bereichert die Musik in der Zeltkirche durch die Vielfalt der Konzerte auf soziale, kulturelle und geistliche Weise die Menschen in der Gemeinde und darüber hinaus.



Mit viel Leidenschaft und großartigem Können begeistern Ionel Radonici und seine Kolleg(inne)en vom WDR-Sinfonieorchester die Zuhörer



Die ZeltSingers beim Gottesdienst am Erntedankfest 2016. Ganz rechts im Bild: Leiter Benedict Stuwe

Die ZeltSingers

Angefangen hat alles als Idee, die in den Familiengottesdiensten gesungenen Lieder als Hilfschor zu unterstützen. Mit einigen wenigen Sängerinnen und Sängern starteten wir und probten zunächst ohne Leitung nach Absprache projektbezogen. Zwischenzeitlich hatten wir durch die Mitwirkung der Gruppe PEARL mit ihrer Sängerin Dunja Schmitter Gelegenheit, Gospels und Pop-Songs mit Sologesang zu präsentieren. Aus dieser Zeit stammt auch der Name „ZeltSingers“ – Sänger in der Zeltkirche.

Zeitgleich erhielten wir Unterstützung durch Iris Hinz, die mit uns Stücke ausuchte, einstudierte und mit viel Freude und Schwung uns begleitete. Sogar einen Musical-Gottesdienst haben wir mitgestaltet und an diversen Advents- und Weihnachtsgottesdiensten mitgewirkt. Inzwischen proben wir mit Benedict Stuwe, der uns anleitet und uns auf dem Klavier begleitet. Ganz egal, ob manche von uns Noten lesen können oder nach Gehör singen: wir singen gerne, gerne auch

mit anderen und haben Freude an unterschiedlichsten Liedern. Wir suchen die Stücke immer gemeinsam aus: Gospels und Pop-Songs, auch mal ein Taizé-Lied oder afrikanische Lieder genauso wie Kinderlieder und den ein oder anderen Gesangbuch-Klassiker.

Wir proben projektbezogen freitags ab 20.15 Uhr im Gemeindezentrum Kippekausen. Herzliche Einladung an Menschen mit Freude am Singen, vorbeizukommen, zuzuhören und mitzusingen! Sprecht Birgit Dwornicki an oder kommt zu einem Auftritt, wir freuen uns auf neue Begeisterer!

 BARBARA DOUTREPONT

„Ich freue mich, dass ich durch meine Aktivitäten das Gemeindeleben mitgestalten kann – zum einen durch musikalische Beiträge im Gottesdienst oder bei der Gestaltung von Vespern und zum anderen als Mitglied im Forum-Team.“

Dr. Barbara Engelbert

Die „Top Ten“

der Gottesdienstlieder in der Zeltkirche:

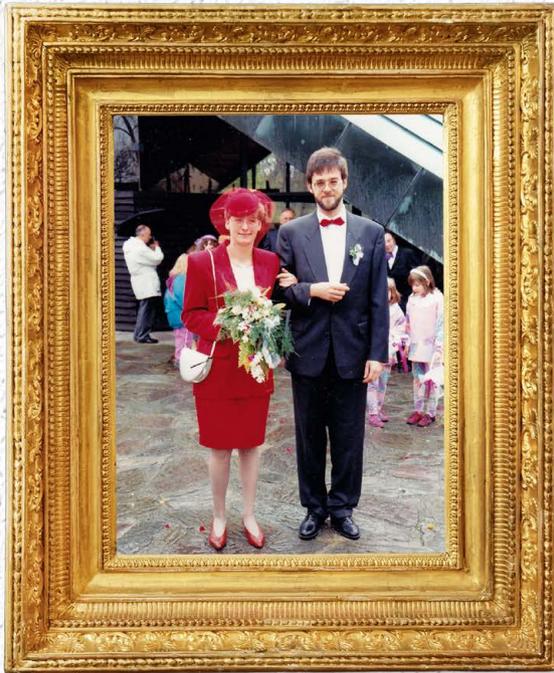
1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt
2. Da wohnt ein Sehnen tief in uns
3. Vergiss es nie, dass du lebst
4. Herr, deine Liebe
5. Mercy is falling
6. Morgenlicht leuchtet
7. Kind du bist uns anvertraut
8. Bewahre uns Gott
9. Geh aus mein Herz, und suche Freud
10. Nun danket alle Gott



↑ „Plaisir Musical“, Leitung: Dr. B. Engelbert



↑ Die Musikalischen Vespere sind ein fester Bestandteil der Gottesdienste in Kippekausen. Die Kombination von Musik und Texten findet einen treuen Anhängerkreis.





KONFIRMATIONEN

GEMEINDEFESTE



1988



1988



1988



2008



2014



2008

Zur Teilnahme
Sie, wenn Sie zu uns kommen
Die machen wir
Wir trinken Tee miteinander und
sich über Gott und die Welt
heraus.
jeden 1. Mittwoch eines jeden Monats
20.00 Uhr bis 22.00 Uhr
Herzlich
Interessante Frauen ab 50, die gerne
hören und zuhören und reden möchten



2008



Zeltkirche kulinarisch

Am letzten Sonntag im Monat gibt es – immer nach dem Gottesdienst in der Zeltkirche – Gemeindegemüsesuppe! Was koche ich morgen? – Diese 'Schicksalsfrage' kann zumindest einmal im Monat als erledigt gelten: Wem nun etwas von Gemüsesuppe mit kleingeschnittenen Würstchen und hinterher ein Joghurt vorschwebt, der irrt. Es gibt immer ein echtes 'Sonntagsessen', also z.B. Hühnerfrikassee mit Reis und Salat, danach ein (hausgekochter) Pudding mit Sahne oder mit Früchten; zur Spargelsaison gab es Spargel mit neuen Kartoffeln, Butter und gekochtem und rohem Schinken, hinterher Mandelspeise. Es gab Schweinsgulasch mit jungem Wirsing. Dass es hinterher Kaffee und ggfs. sogar Kuchen gibt, versteht sich! Einmal jährlich kochen sogar zwei gebürtige Oldenburger „Grünkohl mit Pinkel“, eine deftige Delikatesse.

Kulinarische Köstlichkeiten gibt's auch →
auf den Gemeindefesten

Das hat inzwischen in unserer Rheinland-Gemeinde schon Tradition!

Für die Köche gibt es allerdings ein großes Problem: Wie viele Teilnehmer werden wohl diesmal kommen? Wir haben noch keine Methode gefunden, das halbwegs genau vorauszusagen. Also rechnen wir mit 14 bis 20 Gästen – meistens kommt es hin. Und wenn man bedenkt, dass Jesus Christus 5000 gespeist hat, besteht wohl kein Anlass zur Sorge! Also, kommen auch Sie: Immer am letzten Sonntag im Monat, außer in den Ferien oder wenn ein hoher Feiertag ansteht! Sie werden nette Menschen treffen, kennen- und schätzen lernen und können mit Pfarrern und Presbytern sprechen. Und Sie bekommen immer eine kulinarische Zeltkirchen-Köstlichkeit serviert.

UTE JENTSCH



↑ Das Küchenteam in Aktion

Grünkohl mit Pinkel

Über dieses für Norddeutschland typische Gericht schreibt die FAZ am 11. August 2016:

„Grünkohl. Er ist ein Geschenk Gottes an die Menschen, in Friesland jedenfalls, und lässt Küsten- wie Inselbewohner im sturmzerzausten Februar enger zusammerrücken.“ Was macht diese norddeutsche Spezialität, für die sich in ihrer Darbietung ein Brauchtum entwickelt hat, das in seiner Bedeutung dem Karneval nicht nachsteht, so besonders? Es ist die Oldenburger Palme – so nennt man den frischen Grünkohl. Es sind Schmalz und Zwiebeln und die Fettigkeiten, die mit dem Kohl gegart werden, und zwar geräucherter Speck und Pinkel – eine fleischige Zwiebel-Grützwurst, deren Namen auf die Herstellungsart zurückzuführen ist, nämlich Räuchern im Kamin, wobei die Wurst tropft = pinkelt.

Es ist die Hafergrütze, die als Bindemittel zugeführt wird. Es ist die Besonderheit, dass Kartoffeln separat gereicht werden. Kassler, Mettwurst, weitere Pinkel werden gesondert gegart – zu fett muss das Grünkohlgericht heutzutage nicht mehr sein.



↑ Mal nicht kochen müssen. Am letzten Sonntag im Monat lädt das Mittagessenteam nach dem Gottesdienst ins Gemeindehaus zum Mittagessen ein.

Diakonie: für andere da sein!

Kirche und eben auch die Gemeinde vor Ort ist nie Selbstzweck, sondern ist in Wort und Tat für andere da. Damit setzt sie das biblische Gebot der Nächstenliebe um, oder anders ausgedrückt: sie lebt das, was das Wesen von Jesus Christus ist, nämlich Liebe.

In Seelsorge, Hausbesuchen, durch das Angebot der Kleiderstube, des „Rollenden Mittagstisches“, der Alten- und Familienhilfe, durch die finanzielle Unterstützung von Bedürftigen und das Engagement in der Flüchtlingshilfe setzen sich Haupt- und Ehrenamtliche unserer Gemeinde für Menschen in Not ein.

Unterstützung im Alltag und in Krisensituationen

Manchmal sind das die ganz alltäglichen Verrichtungen, die aufgrund des Alters oder einer anderen Einschränkung schwer fallen und wo deshalb etwas Hilfestellung nötig ist. Manchmal aber auch sind es existentielle Notlagen, die an die Substanz von Körper und Psyche gehen.

Professionelle Hilfe

Hier kommt unserer Sozialberatungsstelle eine besondere Bedeutung zu. Unsere



↑ Die Helfer/-innen vom Rollenden Mittagstisch sind täglich unterwegs, um älteren Gemeindegliedern das Essen in die Wohnung zu bringen.

beiden Fachkräfte hören zu, beraten, vermitteln an andere Stellen, helfen beim Umgang mit Ämtern und suchen gemeinsam mit den Betroffenen nach Lösungen. Das alles selbstverständlich kostenlos und unabhängig von der jeweiligen Konfession. Eine gute Kooperation gibt es auch mit der Evangelischen Erziehungs- und Lebensberatungsstelle im Milchborntalweg, die vom Diakonischen Werk getragen wird.

Jede und jeder kann helfen

Doch wäre es falsch zu meinen, dass Hilfe nur auf diese professionelle Art und Weise gelingen kann. Im Gegenteil: jede Christin, jeder Christ ist aufgerufen, Augen und Ohren offen zu halten und Menschen in Not zu helfen. Das kann auf materielle Weise geschehen, oder durch geschenkte Zeit, ein einfühlsames Gespräch zum Beispiel. Bitte machen Sie mit, Sie werden gebraucht!



Großmutter's Zeiten) neben der wöchentlichen Öffnung der Kleiderstube auf den örtlichen Flohmarkt, wo man uns kostenlos einen Stand überlässt. Unsere „Stammkundschaft“ sucht uns dort bereits in den frühen Morgenstunden auf, und durch die zahlreichen Flaneure ist – abhängig vom Wetter – immer mit einem erklecklichen Euro-Ergebnis zu rechnen.

Zu diesen Terminen können wir glücklicherweise mit tatkräftiger Unterstützung durch weitere Gemeindemitglieder rechnen. Am Jahresende können wir dann mit Genugtuung den prall gefüllten Spendentopf (aus Kleinstbeiträgen unserer vielfach langjährigen „Kundschaft“) ausschütten und diverse Gemeindeprojekte sowie unsere Partnergemeinden mit einem Beitrag bedenken. Bei plötzlich entstehenden Notsituationen werden auch spontan Hilfsbeiträge überwiesen.

Sicher erinnern sich noch manche Gemeindemitglieder mit Vergnügen an den Höhepunkt unseres 30-jährigen Jubiläums, wo wir bei erstklassiger Moderation eine fast professionelle Modenschau geboten haben.



40 Jahre Kleiderstube

Die Kleiderstube ist eine feste Institution der Gemeinde. Und unglaublich: Noch immer ist eine Mitarbeiterin der ersten Stunde in der Kleiderstube tätig und das fast lückenlos jede Woche seit 1977!

Nach einer anfänglich gemächlichen Beschäftigung hat sich die Kleiderstube nach und nach zu einer Institution entwickelt, wo es sehr quirlig zugeht und Körper und Geist beträchtlich gefordert werden. Das Spendenaufkommen (sehr unterschiedlicher Qualität – von nobel bis erbärmlich) ist groß – zeitweilig mussten wir wegen Platznot einen Annahmestopp aussprechen. Die Vielzahl an großen Säcken mit Kleiderspenden muss gestemmt, geleert und sortiert werden. Danach wird die wirklich brauchbare Kleidung übersichtlich in Regalen und auf Ständern präsentiert. Besonders froh sind wir darum, dass wir seit einiger Zeit „jungen“ Nachwuchs

haben, denn drei der Mitarbeiterinnen sind bereits ins neunte Lebensjahrzehnt gerutscht. In Bensberg ist seit Jahren die Öffnung und Schließung diverser Bekleidungsgeschäfte zu beobachten. Bei uns ist keine mangelnde Nachfrage zu spüren: Wir expandieren immer noch. Darum sehen wir für die Kleiderstube eine rosige Zukunft und können frohgemut die kommenden Jahre ansteuern.

Unsere Klientel stammt aus vielen Ländern, aktuell kommen auch Flüchtlinge mitsamt ihren Betreuern, die sich aus unserem umfangreichen Angebot versorgen können. Neben lückenhaftem Deutsch, Englisch und Französisch klappt die gestrenge Verständigung prima, und das eingespielte Team meistert mit munteren Worten fast jede Situation. Seit ca. 20 Jahren gehen wir zweimal jährlich mit unseren besonderen Schätzchen (vielfach aus



Arche Noah und E.N.G.E.L.

Kinder und junge Familien liegen und lagern unserer Gemeindeleitung von jeher am Herzen und deshalb wurde bereits 1966, noch vor Fertigstellung der Zeltkirche, der Kindergarten „Arche Noah“ errichtet, zunächst als eingeschossiges Gebäude, das erst 1997 aufgestockt und in eine integrative Einrichtung umgewandelt wurde. Seitdem können auch Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden, was unserem christlichen Menschenbild entspricht: jedes Kind ist wertvoll, von Gott geschaffen und geliebt und sowohl mit Gaben als auch mit Grenzen ausgestattet.

Heute werden in unserer „Arche Noah“ 70 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren in derzeit 4 Kindergartengruppen betreut und weitere 10 in der angeschlossenen Spielgruppe. Dreizehn pädagogische Mitarbeiterinnen, dazu Praktikantinnen und eine Mitarbeiterin im Bundesfreiwilligendienst sorgen für eine freundliche und familiäre Atmosphäre, in der christliche Leitgedanken, Bildung, Individualität und Kreativität einen festen Platz haben. Therapeutische Fachkräfte und Einzelfallhilfen ergänzen das Team in der inklusiven Arbeit; eine Köchin, unsere Reinigungskräfte sowie weitere Helfer sorgen für das äußere Wohlergehen. Außerdem unterstützt seit 1990 ein reger Förderkreis die Arbeit und gibt finanzielle Unterstützung bei Festen, Ausflügen und der Anschaffung von Spielgeräten.



Durch religionspädagogische Angebote, Kindergartenandachten in der Zeltkirche und gemeinsam gestaltete Gottesdienste werden den Kindern und ihren Familien nicht nur religiöse Heimat und christliche Werte vermittelt, sondern auch das Bewusstsein, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinde sind.

Umfassende Betreuung und Beratung

Seit dem Ausbau zum Familienzentrum E.N.G.E.L. (Evangelisches Netzwerk in Gemeinde, für Erziehung und Leben) im Januar 2007 bieten wir nun gemeinsam mit

↑ Kita Arche Noah im Jahr 2007

der Kita Dariusstraße zusätzlich zur Betreuung und Bildung der Kinder auch viele Angebote im Bereich Beratung, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz oder bei ganz normalen Alltagsproblemen unterstützen und stärken sollen. In Kooperation mit den verschiedensten Bildungs- und Beratungsstellen versuchen wir, noch umfassender für Familien da





zu sein und den gegenwärtigen Herausforderungen zu begegnen.

Denn seit den Gründungsjahren hat sich viel verändert: Schon die Kleinsten wachsen mit Medien wie Fernsehen, PC und Handy auf, die Autofahrt zur Kita und zurück ist für viele selbstverständlich. Weniger geworden ist dagegen das Spielen auf der Straße, die Streifzüge durch den Wald. Auch die Familienstrukturen haben sich gewandelt: Patchworkfamilien und alleinerziehende Mütter und Väter sind in unserer Einrichtung ebenso vertreten wie die „traditionellen“ Familien. Die Berufstätigkeit von beiden Elternteilen ist selbstverständlich geworden und entsprechend beginnt die Betreuung auch schon für Kinder unter einem Jahr.

Selbstverständlich miteinander leben

Auch wenn das Angebot der Arche Noah vor allem für die Kinder unserer Gemeinde da sein soll: seit langem werden auch Kinder mit Migrationshintergrund aufgenommen und neuerdings auch einige Flüchtlingskinder.

Für sie stehen das Erlernen der deutschen Sprache und das Zurechtfinden in unserer Kultur im Mittelpunkt – Integration ist also auch hier die Aufgabe für das Team, oder besser gesagt: Inklusion, also das selbstverständliche und gleichberechtigte Miteinanderleben der verschiedenen Kinder. Sicher hat sich auch in der Pädagogik seit 1966 einiges geändert, jedoch sind die

Bedürfnisse der Kinder wohl gleich geblieben: nach Nähe und Zuwendung, aber auch Anregungen und Impulsen von den Mitarbeiterinnen, um nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu wachsen und eigene Schritte in die Zukunft zu gehen. Deshalb ist uns an der alten biblischen Geschichte nicht nur die Arche als Symbol für den Schutzraum wichtig, sondern auch der Regenbogen, als Symbol für Zukunft und Hoffnung.

„Gerne erinnere ich mich an unseren Kinder-Flohmarkt rund um die Zeltkirche. Die Kinder durften alles verkaufen, was tragbar war: alte Radios, Spielzeug, Bücher, selbst gezogene Pflanzen. Frau Quistorp hat einen wunderschön blühenden Enzian vom Flohmarkt Kippekausen in ihrem Bonner Garten.“ Rita Klos

Die Familientage an der Zeltkirche bieten Raum für intensive Gespräche, Spaß und generationsübergreifende Aktionen





Wir sind die Kleinen in den Gemeinden...

„...doch ohne uns geht gar nichts!“ So beginnt ein bekanntes christliches Kinderlied und trifft damit ins Schwarze. Weil die Kinder die Basis und Zukunft unserer Gemeinde sind, nehmen wir sie und ihre Bedürfnisse ernst und versuchen ihnen mit kind- und familiengerechten Angeboten zu entsprechen.

Krabbeln und Spielen

In unseren beiden Krabbelgruppen treffen sich Kinder im Alter ab ca. 6 Monate, selbstverständlich in Begleitung eines Elternteils. Die Kinder genießen gemeinsames Singen und Spielen, während die Erwachsenen (meist sind es die Mütter) den Vormittag nutzen, um sich gegenseitig bei diversen Themen um Kinder und Familie zu unterstützen. Zuhören, Beobachten, Tipps austauschen, gemeinsames Frühstück, Spielangebote oder eine kleine Bastelei – schnell ist so ein kurzweiliger Vormittag dann auch schon wieder vorüber. Insbesondere neu zugezogene



Familien finden so schnell Anschluss und erhalten zahlreiche nützliche Informationen, die eine schnelle Eingewöhnung unterstützen.

Eltern tauschen sich aus

Der thematische Austausch rund um Erziehungs-, Lebens- und Glaubensfragen steht auch im Mittelpunkt des Elternkreises, der sich einmal monatlich bei einer der Familien trifft. Und ebenfalls an den Familientagen, die ca. dreimal im Jahr sonntags stattfinden, geht es u.a. um diese gegenseitige Stärkung und Unterstützung, die die Familien sich gegenseitig geben können; aber auch um jede Menge Spaß und das gemeinsame Erleben von spielerischen, kreativen oder musikalischen Aktionen.

Dass ganz nebenher das Thema des vorangegangenen Familiengottesdienstes aufgegriffen wird und religiöse Fragestellungen vertieft werden, ist Teil des Konzeptes. Denn Kinder und Erwachsene sollen Ermutigung und Stärkung in ihrem Glauben erfahren und sich als Teil des großen Projektes verstehen, das die Bibel „Reich Gottes“ nennt.

← Der Kindergottesdienst findet immer am 3. Sonntag im Monat zeitgleich zum normalen Gottesdienst statt.



Die gute Botschaft erfahrbar machen

Dass ein Kind sich als geliebtes und wertvolles Kind Gottes versteht, das ist das höchste Anliegen, das wir mit unseren Angeboten verfolgen. Besonders deutlich wird das im Kindergottesdienst. Hier können die Kinder ganz ihren Bedürfnissen entsprechend biblische Geschichten hören und erleben. Auf spielerische und kreative Weise, manchmal auch durch sportliche oder andere Aktionen, wird das Thema vertieft. Mit allen Sinnen können die Kinder begreifen, worum es im Glauben geht. Und auch das Singen, Beten und Erzählen in der Runde ist eine wichtige, gemeinschaftsstiftende Erfahrung, Gemeinde im Kleinen, sozusagen.

Dies trifft auch auf die Schulgemeinde zu. Während einerseits Schülerinnen und Schüler der benachbarten Grundschule und des OHG regelmäßig zu Schulgottesdiensten in die Zeltkirche kommen, suchen wir als Gemeinde umgekehrt auch den Kontakt zu den Kindern in ihrem schulischen Umfeld und machen ihnen dort religiöse Angebote. Neben gemeinsamem Spielen und Singen wird über christliche Themen diskutiert oder sie werden in Aktionen umgesetzt. Auch Stille und Besinnung haben ihren Platz und machen den Kindern deutlich, dass es nicht immer nur um Leistung geht.

Konfirmanden- unterricht

Samstagmorgen, 10 Uhr, eine Gruppe mit rund 30 Jugendlichen sitzt im Kreis. Einige Gesichter erwartungsfroh, andere mit noch kleinen Augen. Der Tag beginnt mit einem Gebet und gitarrenbegleitetem Gesang. Zu Beginn noch unsicher, mit der Zeit aber durchaus engagiert. Die Teamer wollen heute mit den Gruppen ein neues Thema, „Unser Glaube“, beginnen.

Glaube, ein nicht einfaches Thema, das erfahren auch wir Teamer immer wieder. Denn wie sollen wir es in unserer von Fakten geprägten Welt begründen? Glaube, nicht Wissen, eine Herausforderung ist das für jeden Einzelnen von uns. Die Jugendlichen stellen Fragen, in denen sich Unsicherheit spiegelt. Von Schule und Wissenschaft geprägt gilt es, den Jugendlichen die Grundgedanken des christlichen Glaubens näher zu bringen. Und dabei zu überzeugen.

Gemeinsam diskutieren und Spaß haben

Als Physiker der wissenschaftlichen Erkenntnistheorie verbunden werde auch ich immer aufs Neue geprüft, und bewundere dabei die Offenheit, mit der die 13-jährigen in den Diskussionen ihre Ansicht vertreten. Aber genau das macht die Freude an der Tätigkeit aus, als Teamer seit nunmehr 3 Jahren mit den Jugend-

lichen zu arbeiten. Der Blockunterricht, an einen Samstag im Monat, erlaubt dabei genügend Flexibilität, auch auf konkrete Bedürfnisse und aktuelle Themen einzugehen. Von Monat zu Monat entwickelt sich dabei auch eine vertrauensvolle Basis, ein Miteinander das Spaß und ernste Themen wie Sterben und Tod verbindet.

„Was erwartet ihr vom Konfi-Unterricht?“ habe ich meine Gruppe im ersten Termin gefragt. Zögernd kam eine erste Antwort, „Mehr über Gott erfahren“, dann eine unsichere Meldung „Spaß haben“ – die Bestätigung der Gruppe ließ nicht auf sich warten. Die Anspannung legte sich sofort und weitere Wortmeldungen zu „Jesu Leben“, „Bibel“ und „Kirche“ reihten sich aneinander. Genau darum treffen wir uns fast ein Jahr lang. Um Antworten zu geben, aber oft müssen wir sie auch erst gemeinsam finden.

Highlight Mittagsbuffet

Mittag, 12:30, im Flur klappern Teller und Schüsseln. Nun ist es mit der Konzentration der unterzuckerten Jugendlichen aber allemal vorbei. Letzte verzweifelte Versuche des Teamers, das „Lernziel“ des Vormittags auf den letzten Metern doch noch zu erreichen, scheitern kläglich.

Aber die Aussicht auf Pizza, Hot Dogs oder Schnitzelbrötchen trösten auch mich. „Thank you Lord for giving us food... Amen“ – es ist mir ein Rätsel, dass die Stürmung des Buffets bisher keine schwerwiegenden Unfälle verursacht hat.

Der Nachmittag startet zäh, voller Magen, draußen scheint die Sonne. Wir diskutieren über das Glaubensbekenntnis, die Bedeutung der einzelnen Teile. Die Konfis sollen die Phrasen identifizieren, die ihnen am wichtigsten sind. Die meisten Spielfiguren tummeln sich auf den Sätzen „Gemeinschaft der Heiligen“ und „Auferstehung von den Toten“. Hier spiegelt sich eine Grundhoffnung der jungen Generation wider, die das Thema Freundschaft und Gemeinschaft immer wieder in den Vordergrund rückt.

Schritte auf dem Weg zum Glauben

Samstagnachmittag, 16:30 Uhr, die Gruppe sammelt sich in der Kirche. Die Texte zum eigenen Glaubensbekenntnis werden von den einzelnen Gruppen vorgestellt – der Gemeinde wird morgen die „Konfi-Version“ vorgetragen. Einige werden heute einen Schritt nach vorne gemacht haben, ihre eigene Überzeugung zum Glauben gestärkt haben, andere werden auf der Suche bleiben.



↑ Die Konfis bereiten Themen selbständig vor und gestalten anschließend Gottesdienste.



Kinder- und Jugendarbeit gestern – heute – morgen

Die Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk Kippekausen ist ein Geschehen, das einerseits zeitlos konstant ist, weil es immer das gleiche Zentrum hat (Jesus Christus) und andererseits auch wandelbar, weil die Jugendarbeit nach den äußeren Bedingungen (Teilnehmer, Lebensumstände, Themen) fragt und die BOTSCHAFT versucht in diese äußeren Bedingungen so hinein-zuleben, dass die Kinder und Jugendlichen etwas damit anfangen können. So lebt diese Arbeit von verschiedenen Angeboten für die Altersgruppen ab 4 Jahre.

Schon die Kinder in der Kindertagesstätte werden durch ein besonderes religionspädagogisches Angebot, das fast jede Woche stattfindet, erreicht. Da die Lebensumstände der Kinder so sind, dass es wenig Zeit in den Nachmittagsstunden

gibt, hat die Kirchgemeinde das Konzept der „aufsuchenden Kirche“ gewählt. Die Hauptamtlichen gehen in die Schulen/ Kindertagesstätten und bieten den Kindern in diesen Einrichtungen ein religiöses Angebot an. Das kann man sich wie eine regelmäßige Gruppenstunde vorstellen, nur eben nicht in den kirchlichen Räumen, sondern dort wo die Kinder die meiste Zeit ihres Tages, verbringen. Zusätzlich bieten wir auch Schulgottesdienste, Kindergottesdienste, Kinderkirche und Minigottesdienste und religiöse Angebote an, um die Tradition der Gottesdienstform lebendig zu halten.

Neben diesen aufsuchenden Gemeindeangeboten gibt es auch Angebote, die einen Freizeitcharakter haben. So sind in jeder Ferienzeit Kinder und Jugendliche



↑ Jugendfreizeit auf dem Ijsselmeer 2013

eingeladen, bei der Archefreizeit („Ferien ohne Koffer“ vor Ort), Zeltlagerfreizeit (ein Wochenende in der Natur), Kinderfreizeit (eine einwöchige Freizeit in der näheren Umgebung), Jugendfreizeiten (zweiwöchige Freizeiten weiter weg) und Kinderbibelwochen mitzumachen. Auf Freizeiten ist ein intensives Miteinanderleben möglich. Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit in einer Gemeinschaft zu leben, ihre Fähigkeiten und Begabungen zu entdecken und den Glauben kennenzulernen. Die dritte Säule unserer Arbeit sind die Projekte, Tagesveranstaltungen und Familienangebote (Familientage, Gottesdienste und Freizeiten). All das macht unsere Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen lebendig – und das zu jeder Zeit.



↑ Kinderfreizeit in Meinertzhagen



↑ Archefreizeit im Sommer –
Ferien ohne Koffer

Internationale Jugendbegegnung in Rumänien 2016



Die Partnerschaft zwischen der Evangelischen Lutherischen Kirchengemeinde in Medias/Rumänien und der Evangelischen Kirchengemeinde Bensberg existiert seit 1985. Bisher hat sich die Begegnung der Partner auf der Erwachsenenenebene ereignet. Im letzten Jahr hat der Pfarrer vor Ort (Herr Ulf Ziegler) Jugendliche aus unserer Gemeinde nach Medias/Reichsdorf eingeladen. Die Gemeinde veranstaltet für rumänische Jugendliche einmal im Jahr eine Wanderung in den Karpaten. So entstand der Gedanke, gemeinsam (dt. und rumänische Jugendliche) diese Wanderung zu erleben. Die Karpaten sind ein einmaliges Naturereignis und ein Markenzeichen Rumäniens. In diesem Sommer war es dann soweit:

Jugendliche unserer Gemeinde reisten nach Siebenbürgen

Eine Partnerschaft benötigt persönliche Begegnung, um den Austausch lebendig zu halten. Die Idee mit Jugendlichen in die Partnergemeinde zu reisen würde die Begegnung auf eine andere Ebene als bisher transportieren und damit der Zukunft der Partnerschaft einen neuen Impuls geben. In den ersten beiden Wochen der Sommerferien machten sich zwölf Jugendliche gemeinsam mit Pfarrerin Birgit Dwornicki und Larissa Schmitz auf zu einer Reise in die Partnergemeinde nach Rumänien.



↑ Wanderungen in den Westkarpaten

Dort trafen wir auf 6 Jugendliche aus der Gemeinde Medias. Wir wohnten gemeinsam auf dem Gelände der mächtigen Kirchenburg in BIRTHÄLM. Die ersten Tage waren geprägt vom Kennenlernen der Gruppe untereinander und der Partnergemeinde. Schnell wurde die Gruppe „warm“ miteinander und es wuchs das Interesse aneinander.

Prieteni buni – Gute Freunde!

Nach den ersten Tagen der Eingewöhnung packten wir wieder unsere Taschen, um zusammen in die Westkarpaten zu fahren und dort zu wandern. Dorthin begleiteten uns weitere Jugendliche vom

Deutschen Forum, eine Gruppe, die sich regelmäßig trifft und alle paar Jahre miteinander wandert. Unsere Wanderungen führten uns durch atemberaubende Landschaften, steile Abgründe, dunkle Eis- und Bärenhöhlen, schmale Wandergrate und eine mit Klettersteigen ausgestattete Klamm. Spätestens nach dieser Wanderung war die Gruppe zusammengewachsen. Ob beim Lagerfeuer, Pizzabacken, Volkstanz, Bogenschießen, Spielen, Singen, Beten, Shoppen, oder einfach nur Zusammensitzen, Reden und Spaßhaben, es war eine tolle Zeit! Freundschaft war das Thema der Freizeit. Und das sind wir geworden: gute Freunde!

Kino und Kirche

Wir, ein Team von fünf kinobegeisterten Menschen, leiten seit neun Jahren den Hauskreis „Kino und Kirche“. Am 9. Februar 2007 fand unsere erste Vorführung mit dem Film „Contact“ statt. Seitdem treffen wir uns jährlich sechsmal, um jeweils freitags um 19.00 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum Kippekausen einen Film gemeinsam mit anderen Interessierten anzusehen. Der Abend beginnt mit einer Anmoderation, danach schauen wir uns den Film gemeinsam an und abschließend diskutieren wir über den Inhalt. Auch für das leibliche Wohl ist dabei mit Getränken und Knabbereien gesorgt.

Beim Betrachten eines Filmes erfahren wir etwas über uns und die Welt. Dies kann uns neue Perspektiven erschließen. Wir haben eine Vielfalt von Themen und Botschaften entdeckt, die auch in unserer Kirche ihren Platz haben, z. B. in unserem Eingangsfilm „Contact“, dass Glauben und Wissen zwei Seiten derselben Medaille sind.

Wenn es stimmt, dass Gott auf „vielerlei Weise“ (Hebräerbrief 1,1) zu uns redet, dann trauen wir ihm zu, dass er es im Medienzeitalter auch auf diese attraktive Art tut. Wir als Zuschauer und Gemeinde haben dabei das Vergnügen, seine „Message“ zu entdecken.

Lebendiger Start in die Woche

Das Forum am Montag ist ein Angebot der Ev. Kirchengemeinde Bensberg, Bezirk Kippekausen, seit März 1999.

Mit dem Text: „In lockerer Atmosphäre können Vorträge über aktuelle Themen gehört und diskutiert werden. Jede/r jeden Alters und jeder Konfession ist herzlich willkommen – ob als aktive/r oder passive/r Teilnehmer/in“ lädt das Forum – zunächst 14-tägig nur Frauen – ein, seit 2010 alle vier Wochen auch Männer. Seit 2015 trifft sich die offene Gruppe des Forums am Vormittag zu Beginn mit einem Frühstück. Dadurch entstehen Sozialkontakte, die zu lebhaften Gesprächen und zum Kennenlernen führen, denn nicht nur aus der Gemeinde kommen die Teilnehmenden, sondern auch aus dem nahen Umland. Nach dem Frühstück werden Vorträge von kompetenten Referenten und Referentinnen gehalten mit Diskussion zu

theologischen, sozial-ethischen und philosophischen Themen.

Zum Team gehören Dr. Barbara Engelbert, Renate Junker, Ilse Schmoeckel und Karin-D. Witthöft. Seit 2015 ist Anneliese Scholl, die von Anfang an das Forum maßgeblich mitgestaltete, unser Ehrenmitglied. Jede Teamerin bringt sich mit ihren Begabungen und Ideen ein, so dass auf dem Flyer immer wieder steht: „Das Team macht weiter...“ Inzwischen ist das Forum am Montag fest verankert im Gemeindeleben. Unser Fundament ist unser christlicher Glaube, sowie der Wunsch, das Gemeindeleben in Kippekausen zu bereichern. Zum Abschluss eines Veranstaltungsjahres wird das „Fest am See“ gefeiert. Die Teilnehmenden bringen Speisen mit und verwöhnen uns mit einem reichhaltigen Buffet. Im März 2017 feiert das Forum am Montag schon seine „Volljährigkeit“.



„Adams Ecke“ – eckig, männlich, interessant

Warum gibt es bei uns keine Kreise für Männer? – Dies fragten sich im Frühjahr 2008 Pfarrer Robert Dwornicki und Diakon Rüdiger Schmitz und stießen mit „Adams Ecke“ in diese Lücke vor. Anfangs zu fünft, fanden sich im Laufe der Zeit – auch nach dem Wegzug von Rüdiger Schmitz – 8 bis 10 Männer mittleren Alters zu Abenden mit gemischtem Programm zusammen. Themen kamen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Glauben und Politik, die Aktionen reichten von

gemeinsamen Kochen („Menü Überras“) und Grillen über Kinobesuche, Kneipe, Kegeln, Männergesang an Weihnachten bis hin zu einem aufgeführten Krippenspiel und einer Herbstwanderung jährlich. Ab und zu laden wir uns interessante Gesprächspartner (z.B. Fremdenlegionär, Knastseelsorger, Bestatterin...) zum „Interview“ ein.

Dabei bereiten wir das Programm gemeinsam vor, jeder kann sich einbringen



und für Neues sind wir offen, denn bei „Adams Ecke“ handelt es sich um einen offenen Männer„kreis“. Jeder Mann einer jeden Altersklasse ist herzlich willkommen. Wir treffen uns an jedem letzten Dienstag im Monat, ausgenommen sind die Ferienzeiten oder Feiertage in NRW. Termine und Themen finden sich im „Monatsgruß“.

Herzlich willkommen!



↑ Herbstwanderung



↑ Ausflug

Die Bücherei Kippekausen „Blickpunkt“

„Ohne Bücher hätte die
Vergangenheit keine
Geschichte.“

Das Zitat gilt auch für die Bücherei. So konnten wir nur mit Hilfe von älteren Dokumentationen feststellen, dass der erste Buchkauf bereits 1964 erfolgte und die Bücherei sich zu dem Zeitpunkt noch im Gemeindehaus am Vurfels befand. Doch mit der Fertigstellung der Zeltkirche und dem dazugehörigen Gemeindezentrum wurden die neuen Räumlichkeiten genutzt.

Wir freuen uns sehr, dass es die evangelische öffentliche Bücherei Kippekausen „Blickpunkt“ nach so vielen Jahren noch immer gibt. Zeigt es doch, dass es auch im Zeitalter der digitalen Medien immer noch genügend Menschen gibt, die ein Buch in der Hand zu schätzen wissen. Wir halten unseren Bestand stets aktuell und bieten damit auch unseren Viellesern genügend „Futter“.

Unsere Bestand besteht aus knapp 3.000 Medien (35% Belletristik, 40% Kinder- und Jugendbücher, 25% DVDs, Hörbücher, CDs, Spiele und Zeitschriften). Desweiteren können Sie bei uns ein Energiesparpaket und Literatur zum Thema „Demenz/Alzheimer“ ausleihen. Die Ausleihe ist nach wie vor unentgeltlich und jedem

zugänglich. Unsere Team besteht aktuell aus 8 Mitarbeiterinnen und wir leisten im Jahr ca. 450 Stunden ehrenamtliche Arbeit, die sich nicht nur aus der Öffnungszeiten der Bücherei sondern auch aus der Bestandspflege, Medienauswahl, Einarbeitung der Medien usw. zusammensetzen.

Über die Jahre sind so einige Aktionen durchgeführt worden wie etwa Lese-Adventskalender mit den Kindern der Grundschule, Vorlesewettbewerbe, Lesungen sowie Beteiligungen an den Gemeindefesten mit Mitmachrätseln. Ein chinesisches Sprichwort lautet: „Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich.“ Wir hoffen, dass unsere Medienauswahl auch Sie „öffnet“, Ihre Phantasie weckt, Ihre Neugier stillt und Ihnen andere Welten und Sichtweisen nahebringt. Wir freuen uns auf Sie!



↑ Das Bücherei-Team



Im Januar 2015 waren es 10 Jahre, dass die Literatur-Gruppe „Lesezeichen“ in Refrath gegründet wurde. Nachdem zu Anfang geklärt war, dass wir den Raum der Bücherei in Kippekausen benutzen dürfen, stand das Team in den Startlöchern, um das „Lesezeichen“ in den folgenden Monaten aufzubauen. „Das Mädchen mit dem Perlenohrring“ war unsere erste Buchvorstellung. Es folgte in den kommenden Jahren ein bunter Bücher-Mix mit einem verbindenden Thema, wie z.B. Väter und Söhne, Mütter und Töchter, Literatur aus Frankreich, etc. und wie in diesem Jahr Literatur aus Russland. Unser Lesejahr wird traditionell eröffnet mit einer Buchvorstellung von Herrn Pfarrer Dwornicki. Das ist bei allen Teilnehmern sehr beliebt. Im Februar folgt eine Lektüre des Literatur-Nobelpreisträgers des vergangenen Jahres. Im November bieten wir eine Lesung an. So konnten wir Antje Ravic-Strubel, Dagmar v. Gersdorff, Gisa Klönne, Monika Peetz, Lars Brand (2x bei uns), Stefan Moster, Anna Kaleri, Robert Seethaler sowie Norbert Scheuer begrüßen. Die Lesungen waren stets gelungene Veranstaltungen, die uns ermutigen, so weiter zu machen. Viele Leser und viele, stets tolerierte Meinungen zu vielen Büchern in den vergangenen Jahren machen uns Freude, jeden Monat wieder neu zu starten. Wir danken allen, die uns unterstützt haben, vor allem den Pfarrern Frau und Herrn Dwornicki, die den Raum der Bücherei zur Verfügung stellen und den vielen lieben Gästen, die unsere Literaturabende regelmäßig besuchen und freuen uns über jeden neugierigen neuen Gast.

Das Team „Lesezeichen“: Gisela Schneider, Ingrid Weitling, Edith Köbberling

Seniorenclub Kippekausen – mehr als nur Kaffee und Kekse

Zwei ältere Damen treffen sich in Refrath und kommen ins Gespräch. Da sagt die eine: „Seitdem mein Mann vor kurzem gestorben ist, fühle ich mich sehr einsam, und manchmal weiß ich mit meiner Zeit nichts anzufangen.“ Die andere erwidert: „Ich gehe jeden Mittwoch in den Seniorenclub in Kippekausen. Dort treffen wir uns mit anderen Leuten – Männer und Frauen – in unserem Alter. Es beginnt mit Kaffeetrinken; dabei haben wir genügend Zeit, uns auszutauschen. Und dann erwartet uns ein vielfältiges Programm. Wäre das nicht auch etwas für Sie?“ Recht hat sie!

Unser Seniorenclub besteht seit 46 Jahren. Über diese lange Zeit hat der Club viele mit seinen Aktivitäten erfreut. Im März 2008 übernahm ein neues Team von Ehrenamtlichen die Organisation und Leitung. Es sorgt für ein abwechslungs-

reiches Programm: Fachvorträge zu altersspezifischen Themen, Filmvorführungen, Lesungen, auch Anekdoten, Quiz, Gedächtnistraining und Sitzgymnastik, Kabarett und Musik und vieles mehr. Höhepunkte sind die Halbtags-Ausflugsfahrten ins Bergische, in die Eifel oder zum Beispiel in den Westerwald, das traditionelle Fischen am Aschermittwoch und die Feier zum Erntedank. Alle Teilnehmer, die nicht so gut zu Fuß sind, werden von Ehrenamtlichen mit dem Gemeindebus abgeholt. Heute interessieren sich die Menschen für das Seniorenprogramm allenfalls ab 65; aber mancher sagt auch, dass er viel früher dazugestoßen wäre, hätte er denn gewusst, welch nette Runde ihn in Kippekausen erwartet. Als Teil der christlichen Gemeinde möchte der Kreis ein Ort sein, wo sich Menschen angenommen fühlen und Gottes Liebe spürbar wird.

 DAS LEITUNGSTEAM DES SENIORENCLUBS



Der Ruhestand als Geschenk und Herausforderung

Fragt man Mediziner und Psychologen nach den Voraussetzungen für einen glücklichen Lebensabend, dann werden stets zwei Bedingungen genannt: eine sinnvolle Aufgabe und gute soziale Kontakte. Dieser Herausforderung wollen wir uns stellen, seit 2011 mit einem neuen Konzept der Rentnerarbeit in unserer Gemeinde.

Das Leben als ein Geschenk Gottes zu betrachten und selbst dafür Verantwortung zu übernehmen ist ein wichtiger Aspekt in dieser Arbeit. Sich selbst zu erkennen, und wertvolle Erlebnisse weiterzugeben, ist für viele ein neuer Gedanke. Umso mehr gilt es, Kontakte zu pflegen, sie auszubauen und die Zeit als Rentner bzw. Rentnerin zu genießen und den Schrecken vorm Älterwerden zu verlieren. Das Rentnerfrühstück zum Beispiel: Dort treffen sich 3 – 4 mal im Jahr ca. 60 Rentnerinnen und Rentner zum Austausch beim gemeinsamen Frühstück mit Informationen und Anregungen durch geladene Gäste.

Das Ganze wird durch gute Livemusik umrahmt. Hieraus entstanden schon wieder neue Aktivitäten: Konzertabende, Lesungen, Wanderungen, Ausflüge und Inforeveranstaltungen zu Gesundheit und Altersfragen; alles unter dem Motto „Wenn nicht jetzt, dann wann? --- Ü60.“ Schauen Sie doch mal rein, ich würde mich freuen.

Ihr Diakon Rainer Beerhenke



RENTNERCAFÉ

der Evangelischen Kirche Bensberg



Partnerschaft und Patenschaft



↑ Unsere Pfarrer: Robert Dwornicki und Ulf Ziegler (re.)

In unserer Gemeinde sind Partner- und Patenschaften gute Tradition. Warum? Das Ziel ist, ein „Zeugnis für die weltumspannende Zusammengehörigkeit der Kirche Christi zu geben, die im gemeinsamen Dienst unterwegs ist zur Einheit der Gläubigen unter Christus. Solidarisch wollen wir darüber hinaus Verständnis für das Leben, die Nöte und Leiden der Menschen in anderen Teilen der Welt wecken und durch Engagement auf Augenhöhe im Rahmen unserer Möglichkeiten helfen.“ So formuliert es unsere Gemeindekonzeption, und von diesen Zielen werden unsere beiden Projekte in Rumänien bestimmt. Beide Aktivitäten gehen auf die Initiative unseres ehemaligen Küsters Werner Meyndt zurück, der aus Reichsdorf in Siebenbürgen/Rumänien stammt.

Seit 1987 besteht die Partnerschaft mit Reichsdorf, über 1.500 km von Kippekausen entfernt. Nach der Wende und dem Exodus vieler Siebenbürgersachsen war das Dorf fast am Ende. Inzwischen gibt es einen Campingplatz und wieder Laden und Gaststätte, Reichsdorf erwacht zu neuem Leben; um diese Entwicklung zu unterstützen, haben wir z.B. die Renovierung des Gemeindesaals unterstützt. Er dient den gemeinsamen Mittagessen nach den sonntäglichen Gottesdiensten, aber auch Veranstaltungen der kirchlichen und der politischen Gemeinde. Früher war er unersetzlich für die dörflichen Tanzver-



anstaltungen, die nicht unwesentlich der Anbahnung von Beziehungen dienen – die Mütter saßen am Rand und beobachteten. Unser jüngstes Projekt war eine in den Sommerferien 2016 durchgeführte gemeinsame Jugendfreizeit einschließlich Wanderung in den wild- und waldreichen Karpaten.

Im Mittelpunkt der Besuche stehen immer die persönlichen Begegnungen: die vielen bereichernden Gespräche, die gemeinsamen Gottesdienste und Aktivitäten. In der Regel fahren wir alle zwei Jahre dorthin. Etwas seltener, aber auch regelmäßig, kommt Besuch aus Reichsdorf zu uns.

↑ Mit unseren Spenden saniert: Dystrophiestation des Kinderkrankenhauses in Temeswar.

Wenn es weiter gelingt, junge Gemeindemitglieder einzubeziehen, wird auch das 50. Jubiläum der Partnerschaft gemeinsam zu feiern sein!

Etwas jünger ist die Patenschaft zur Dystrophiestation des Kinderkrankenhauses Temeswar. Während der Fahrt nach Reichsdorf im Jahre 1990 hat die Kippekausener Reisegruppe Kontakt zu der Station bekommen, an der die Stadt als Träger offensichtlich kein Interesse hatte. Damals

lebten dort 85 verwaahlte, familienlose, aids- und hepatitiskranke Babys und Kleinstkinder in einem extrem ungepflegten, kaputten und personell unterbesetzten Haus. Viele Hilfstransporte, Spenden und Besuche später hat sich die Lage für die Kinder deutlich verbessert, wozu auch die mit unseren Mitteln durchgeführte Sanierung der Wasser- und Abwasserinstallation beigetragen hat. Nach wie vor mangelt es jedoch an Babynahrung, die in Rumänien sehr teuer ist, und an fachkundiger Betreuung der Kinder. Seit einem Jahr ist deshalb mit unserer Hilfe eine Therapeutin tätig. Die Erfolge bei den Kindern sind verblüffend.



↑ Deutscher Theologe und rumänisches Verkehrsmittel



↑ Urgestein der Partnerschaft: Kurator i. R. Johann Schaas



↑ Reichsdorf in Siebenbürgen



↑ Teil der Kirchenburg: der sanierte Gemeindesaal von Reichsdorf



↑ „Volkstanz bei der Jugendfreizeit 2016“



50 Jahre Zeltkirche – 500 Jahre Reformation

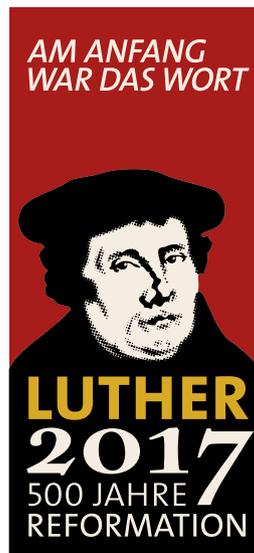
Während die Evangelische Kirchengemeinde Bensberg im Jahr 2017 das 50-jährige Bestehen des Gemeindezentrums in Kippekausen feiert, wird landes- und weltweit eines viel größeren Ereignisses gedacht: des Beginns der Reformation vor 500 Jahren. So stehen alle Feierlichkeiten und Veranstaltungen, die wir im Bezirk Kippekausen in diesem Jahr planen und durchführen, im Kontext dieses großen Ereignisses und werden von diesem mitbestimmt.

Und das ist durchaus sinnvoll, denn die evangelische Gemeindegliederarbeit hier vor Ort gründet auf dem, was vor 500 Jahren und seitdem geschah, auf den Einsichten Martin Luthers und der Geschichte der evangelischen Kirche. Sie hat auch teil an den schmerzlichen Seiten dieser Entwicklung, wie z.B. der Trennung von der katholischen Schwesterkirche und den Freikirchen oder dem mehrheitlichen Versagen in der NS-Zeit.

So laden wir Sie, liebe Gemeindeglieder und Interessierte, ausdrücklich ein, im Jahr 2017 die evangelische Geschichte auch kritisch zu diskutieren und sich damit auseinanderzusetzen, was „Evangelisch sein“ heute, in unserer Gesellschaft und angesichts der modernen Herausforderungen, bedeutet. Wir bieten Ihnen im Rahmen dieser Festschrift einen Überblick über die bereits geplanten Veranstaltungen, die

hier vor Ort stattfinden, geben aber auch einige Hinweise auf Angebote in Köln und Umgebung, die im Rahmen des Reformationsgedenkens stattfinden. Aktuelle Informationen finden Sie zusätzlich auf den genannten Internetseiten.

Wir freuen uns, wenn Sie das ein oder andere Angebot nutzen, mit uns feiern und diskutieren, neue Impulse für Ihr Leben gewinnen und vielleicht auch spüren, dass wir miteinander auf dem Weg in die Zukunft sind, wie es unser Gemeindegliedermotto ausdrückt: „Unterwegs – gemeinsam im Glauben“.



BIRGIT DWORNICKI

Martin Luther-Denkmal am Hamburger Michel →



Gast- und Themenpredigten

Predigtreihe zu Luthers 95 Thesen

Luthers Thesenanschlag vor 500 Jahren gilt als der Auslöser der Reformation.

Doch wer kennt heute noch den Inhalt dieser Thesen? Deshalb möchten wir zu Beginn des Jahres 2017 dieses Thema aufgreifen und auf seine Relevanz für heute prüfen. Was genau hat Martin Luther da formuliert, welche Sprengkraft steckte damals darin und was können wir heute noch damit anfangen?

Diesen Fragen gehen die Predigten an drei Sonntagen im Januar 2017 nach.

Wann? **Sonntag, 15.01.2017**
mit Pfarrerin Birgit Dwornicki

Sonntag, 22.01.2017
mit Professor Dr. Christoph Schneider-Harpprecht (ehemals Pastor im Hilfsdienst in Kippekausen)

Sonntag, 29.01.2017
Pfarrer i. R. Hermann Kotthaus

Um? jeweils um **10.45 Uhr**

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach

Familiengottesdienst

Der Familiengottesdienst kurz darauf nähert sich dem Thema Luther/Reformation auf kindgerechte Weise. Luthers Standfestigkeit und felsenfestes Vertrauen in Gott werden ebenso thematisiert wie heutige Erfahrungen mit Angst, Vertrauen und Hoffnung.

Wann? **Sonntag, 12.02.2017**
Familiengottesdienst zum
Thema „Ein feste Burg“

Um? **10.45 Uhr**

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach



Themenpredigten zu reformatorischen Kernaussagen

„Sola fide / allein aus Glauben“ – das ist eine der Wiederentdeckungen der Reformatoren, die evangelischen Glauben bis heute prägen. Die Themenpredigten im Juni greifen diese und weitere reformatorische Grundeinsichten auf und zeigen ihre Relevanz für unsere moderne Gesellschaft und das persönliche Leben.

Wann? **Sonntag, 11.06.2017**
Pfarrer Robert Dwornicki

Sonntag, 18.06.2017
Pastor Dr. Rainer Fischer, Seelsorger am Ev. Krankenhaus Bergisch Gladbach

Sonntag, 25.06.2017
Pfarrer Dr. Martin Bock, Leiter der Melancthon-Akademie Köln

Um? jeweils um **10.45 Uhr**

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach



Jubiläumswochenende

🕒 Happy Birthday Zeltkirche!

Ein fröhlicher Nachmittag für Kinder, Eltern, Großeltern und die ganze Gemeinde.

Wann? Samstag, 18.03.2017

Um? ab **14.30 Uhr** buntes Programm rund um die Zeltkirche mit Kinderschminken, Popcorn, Waffeln, Kaffee, Glücksrad, Spiele, Seifenblasen...

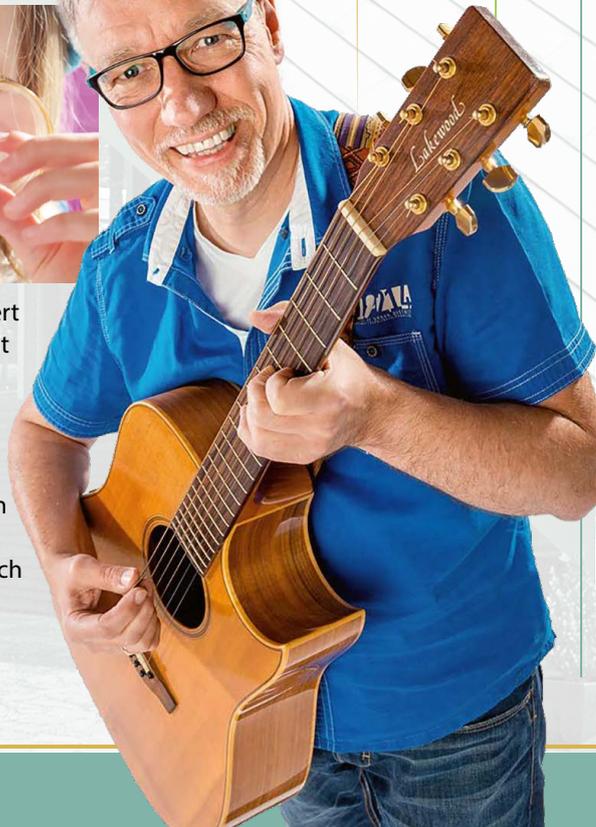
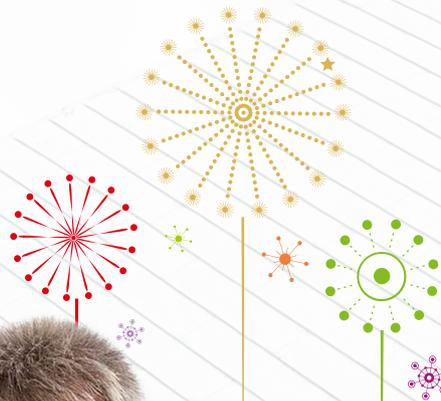


16.00 Uhr Erzählkonzert „Die kostbare Perle“ mit Kinderliedermacher Uwe Lal (ca. 75 Min.)

Infos: www.uwelal.de

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach

Eintritt frei – Spenden erbeten



🕒 „...und zeltete unter uns.“

Ein Festtag zum 50-jährigen Jubiläum der Ev. Zeltkirche Kippekausen.

Wann? Sonntag, 19.03.2017

Um? **10.45 Uhr** Festgottesdienst

Musikalische Mitwirkung:
Posaunenchor Bensberg u.a.
Gäste: Frau Superintendentin Andrea Vogel, Vertreter der Partnergemeinde Reichesdorf u. a.; anschließend Empfang im Gemeindehaus

18.00 Uhr Festkonzert (Chorus Musicus Köln unter der Ltg. von Christoph Spering und Solisten: Choralkantaten und Motetten von J. S. Bach, Max Reger und Felix Mendelssohn-Bartholdy)
www.musikforum-koeln.de



Posaunenchor Bensberg

Wo? Zeltkirche Kippekausen

Eintritt frei – Spenden erbeten



Der Chorus Musicus Köln wurde 1985 von Christoph Spring gegründet und ist als Kammerchor der Mülheimer Kantorei weit über die Grenzen Kölns hinaus bekannt geworden. Seinen hervorragenden Ruf festigte der Chor mit inzwischen über 20 CD-Einspielungen, viele davon preisgekrönt. Bild: musikforum e.V.



Orgelkonzerte

🕒 „500 Jahre Reformation – 50 Jahre Zeltkirche – Orgelmusik aus 5 Jahrhunderten“

Werke u.a. von J. S. Bach, Franz Liszt, Henning Fredrichs, sowie eine Improvisation von Andreas Meisner

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach

Wann? Sonntag, 12.03.2017

Eintritt frei – Spenden erbeten

Um? um 18.00 Uhr spielt Andreas Meisner, Domorganist und Kirchenmusikdirektor am Altenberger Dom



🕒 „Reformationen“

Torsten Wille, Bezirkskantor in Reutlingen und ehemaliger Organist an der Zeltkirche, spielt:

- Johann Sebastian Bach (1685 – 1750), Präludium und Fuge Es-Dur
- Samuel Scheidt (1587-1654), „Vater unser im Himmelreich“
- Ludwig van Beethoven (1770 – 1827), Fünf Stücke für Flötenuhr
- Marcel Dupré (1886-1971), Prélude et Fugue g-moll
- Johannes Matthias Michel (*1962), Suite jazzique

Wann? Sonntag, 08.10.2017

Um? 18.00 Uhr

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach

(Hinweis: Torsten Wille spielt am selben Tag auch morgens im Gottesdienst)

Eintritt frei – Spenden erbeten



Konzerte und Kabarett

🕒 „Chanson de Mai“

Originalwerke und Bearbeitungen aus drei Jahrhunderten für Konzertharfe, Hakenharfe, Cembalo und Orgel.



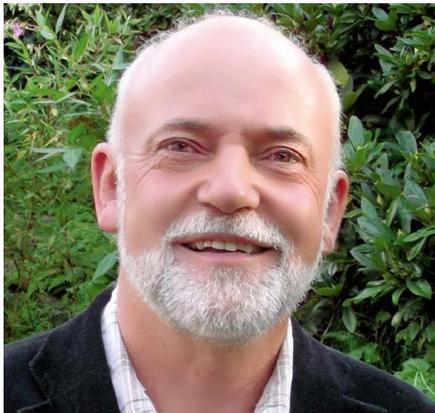
Xaver Hetzenegger und Sarah Botzian spielen u. a. das Harfenkonzert von G. F. Händel und improvisieren gemeinsam.

Wann? Sonntag, 30.04.2017

Um? 18.00 Uhr

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach

Eintritt frei – Spenden erbeten



🕒 Kammermusik

Kammermusik des 20. Jahrhunderts mit Mitgliedern des Gürzenich-Orchesters:

- Sergej Prokofjew »Ouvertüre über Hebräische Themen« c-Moll für Klarinette, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Klavier (1919)
- Arthur Bliss Quintett für Klarinette und Streichquartett (1932)
- Ralph Vaughan Williams Quintett für Violine, Viola, Violoncello, Kontrabass und Klavier c-Moll (1903, rev. 1904/1905)

Musizierende:

Sunhee Kim-Nussbeck, Klavier
Tino Plener, Klarinette
Nathalie Streichardt, Violine
Petra Hiemeyer, Violine
Eva-Maria Wilms, Viola
Daniela Bock, Violoncello
Johannes Seidl, Kontrabass

Wann? Sonntag, 11.06.2017

Um? 18.00 Uhr

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach

Eintritt frei – Spenden erbeten

🕒 Kabarettabend mit Musik

Das Kabarettduo „Hermanns & Putzler“ präsentiert mit einem charmant-frechen Programm die aktuellen Themen Reformation und Zeltkirchenjubiläum und sorgt so für einen vergnüglichen Abend mit Tiefgang.

Wann? Sonntag, 15.10.2017

Um? 18.00 Uhr – 19.45 Uhr

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach

Eintritt frei – Spenden erbeten

Hermanns & Putzler!





Theologische Abende

Reformation heute

Drei theologische Abende, die beleuchten, wie wir heute aus den reformatorischen Grunderkenntnissen leben und glauben können.

Pfarrer Robert Dwornicki gestaltet die Abende mit Impulsreferaten und Gelegenheit zum Gespräch.



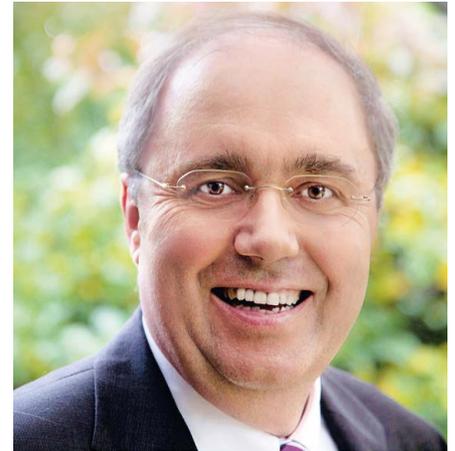
Wann? **Dienstag, 25.04.2017**
„Glauben ohne Zwang“

Dienstag, 02.05.2017
„Freiheit ohne Angst“

Donnerstag, 04.05.2017
„Leben noch im Tod“

Um? **19.30 Uhr** im Ev. Gemeindehaus

Wo? Ev. Gemeindehaus Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach



Ökumenische Psalmen-Nacht

 Ein Sommerabend
mit Musik, Poesie
und Kunst

Die Evangelische und die katholische Kirchengemeinde in Refrath laden ein, am Abend des 24. Juni von Kirche zu Kirche zu wandern und diese spirituellen Räume auf besondere Weise zu erleben. An jeder der Stationen wird ein Programm geboten, das mit unterschiedlichen Mitteln die Psalmen „beleuchtet“ und interpretiert.

Musik – Lesungen – Licht – Bilder – Stille –
Gespräche – Kulinarisches

Wann? Samstag, 24.06.2017

Um? Die Stationen:

20.00 Uhr

Ev. Kirche am Vürfels

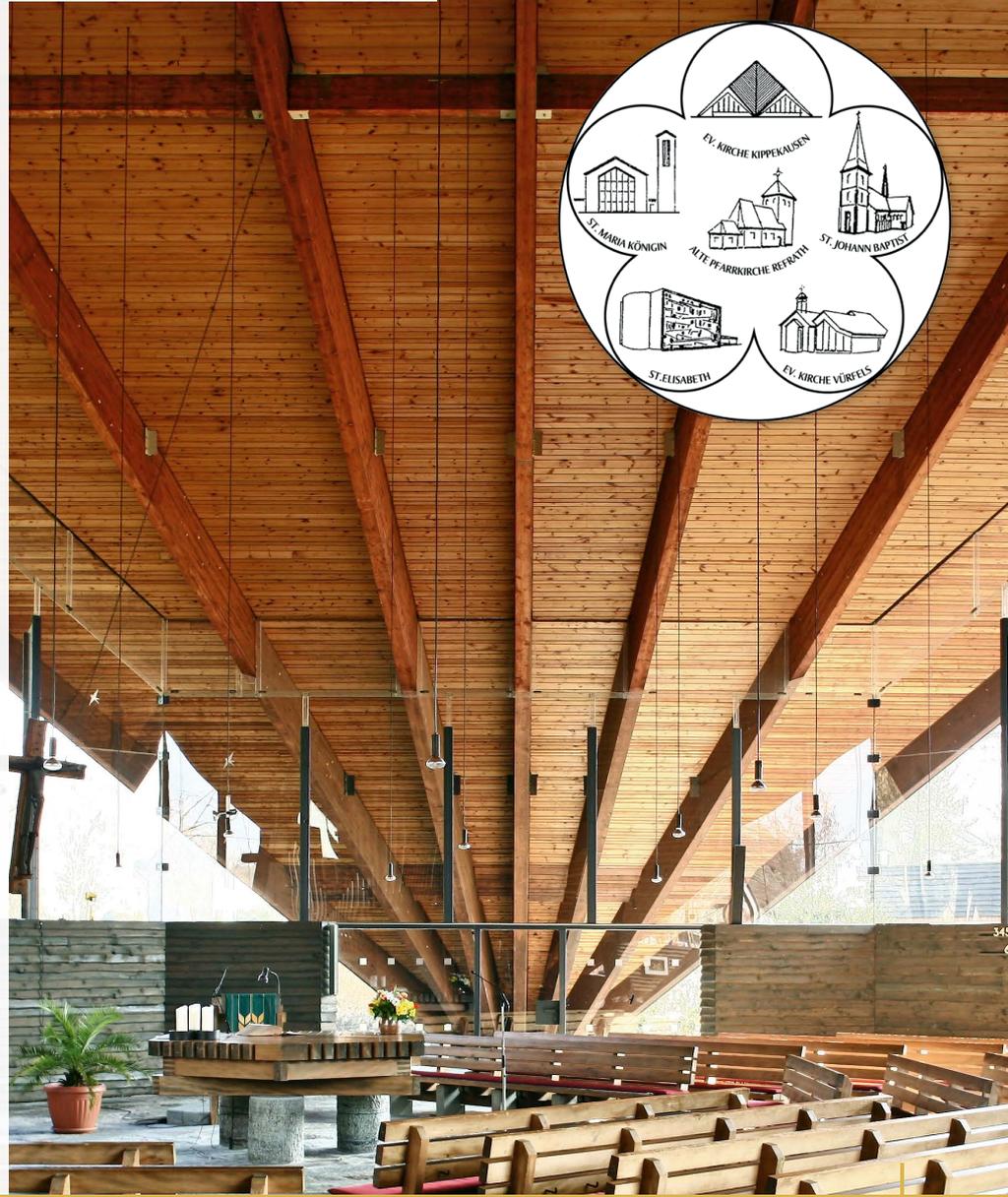
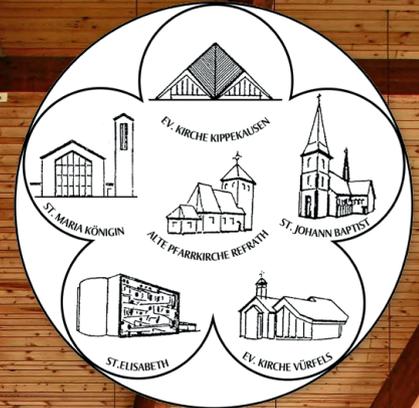
21.30 Uhr

Kath. Kirche St. Johann Baptist

23.00 Uhr

Ev. Zeltkirche Kippekausen

Die Psalmen-Nacht ist Teil des ökumenischen Projektes „Mit Psalmen Brücken bauen“. Weitere Infos dazu finden Sie auf www.kirche-bensberg.de bzw. www.johann-baptist-refrath.de.





Ökumenisches Gemeindefest rund um die Zeltkirche

TERMINE 2017

„Anno 1517“

Beginn ist um 10.45 Uhr mit einem ökumenischen Gottesdienst. Danach erwartet Sie eine leckere Verpflegung: Spanferkel, Spießbraten, Pilzpfanne, Crêpes, Salate, Kuchenbuffet, Bier, Wein, Saft und mehr.

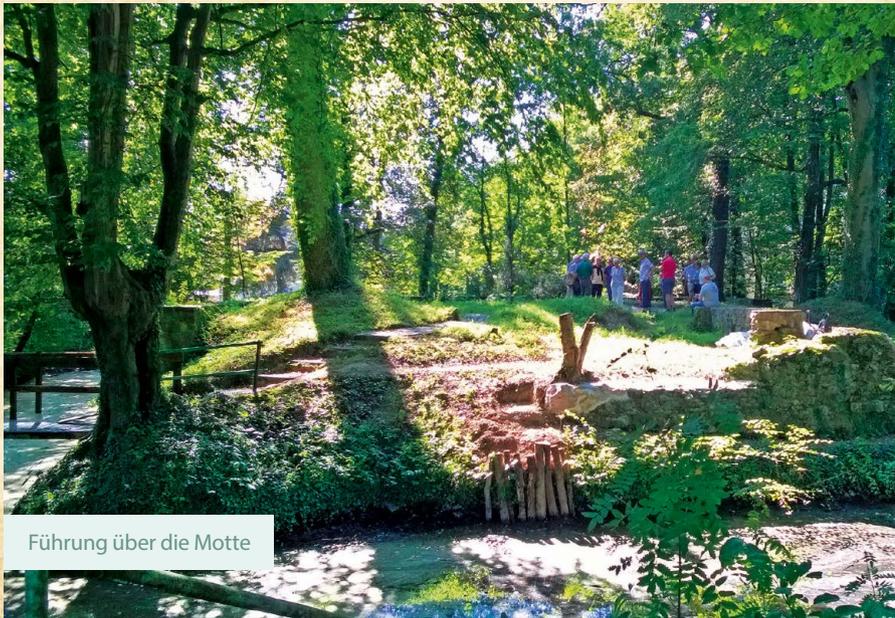
Angeboten werden Bogenschießen, Kahnfahren, mittelalterliches Handwerk, Kutschfahrten, eine Führung über die Ruine der Kippekausener Motte, Musik, Theater und Spiele.

Wann? Sonntag, 17.09.2017

Um? 10.45 Uhr
ökumenischer Gottesdienst

17.45 Uhr
Ende der Veranstaltung

Wo? Zeltkirche Kippekausen
Am Rittersteg 1
51427 Bergisch Gladbach



Führung über die Motte



Mittelalterliche Spiele

Veranstaltungs- kalender 2017

☉ **15. – 19.01.2017** Predigtreihe zu Martin Luthers 95 Thesen, jeweils sonntags 10.45 Uhr in der Zeltkirche

☉ **04.02.2017** Luther-Oratorium in Düsseldorf, www.luther-oratorium.de

☉ **12.03.2017** Orgelkonzert „Orgelmusik aus 5 Jahrhunderten“ mit Andreas Meisner, 18.00 Uhr in der Zeltkirche

☉ **18./19.03.2017** Festwochenende

Samstag: Familiennachmittag mit Erzählkonzert, ab 14.30 Uhr an und in der Zeltkirche. **Sonntag:** Festgottesdienst, Empfang, Festkonzert, 10.45 Uhr und 18.00 Uhr in der Zeltkirche

☉ **25.04., 02.05. und 04.05.2017** Theologische Abende „Evangelisch leben“, jeweils 19.30 Uhr im Ev. Gemeindehaus Kippekausen

☉ **30.04.2017** Konzert „Chanson de Mai“ mit Harfe, Cembalo und Orgel, 18.00 Uhr in der Zeltkirche

☉ **13.05.2017**

Frühlingsfest mit Luther-Musical für Familien, 14.00 Uhr – 18.00 Uhr in der Kita Dariusstraße

☉ **24. – 28.05.2017** Kirchentag in Berlin und Wittenberg, www.kirchentag.de

☉ **05.06.2017** Ökumenisches Christusfest in Koblenz, www.2017.ekir.de

☉ **05.06.2017** Ökumenischer Brückenweg in Köln, 15.00 Uhr – 18.00 Uhr

☉ **05.06.2017** Ökumenischer Pfingstgottesdienst mit Frühstück, 10.45 Uhr in der Zeltkirche

☉ **11. – 25.06.2017** Predigtreihe zu reformatorischen Kernaussagen, jeweils sonntags 10.45 Uhr in der Zeltkirche

☉ **11.06.2017** Konzert mit Kammermusik des 20. Jahrhunderts, 18.00 Uhr in der Zeltkirche

☉ **24.06.2017** Ökumenische Psalmen-Nacht der Kirchen mit Abschlussveranstaltung in der Zeltkirche, 20.00 Uhr – 24.00 Uhr

☉ **17.09.2017** Ökumenisches Gemeindefest in Kippekausen „Anno 1517“, ab 10.45 Uhr in und an der Zeltkirche

☉ **17.09.2017** Ökumenisches Gemeindefest Bensberg ab 11.00 Uhr zwischen den Kirchen in Bensberg. Thema Reformation

☉ **07.10.2017** Finale Poetry-Slam „Wortanschlag – Deine These“, Trinitatiskirche Köln, www.wortanschlag.info

☉ **08.10.2017** Orgelkonzert „Reformationen“ mit Torsten Wille, 18 Uhr in der Zeltkirche

☉ **15.10.2017** Kabarett mit Musik, Hermanns und Putzler, 18.00 Uhr Zeltkirche

☉ **21.10.2017** angefragt: Bläser-Event und Ausstellung in der RheinBerg-Galerie

☉ **31.10.2017** Zentraler Gottesdienst der Ev. Kirchengemeinde Bensberg, 11.00 Uhr auf dem Peter-Bürling-Platz in Refrath

☉ **31.10.2017** Ökumenische Vesper mit Erzbischof Woelki und Präses Rekowski im Altenberger Dom, 18.00 Uhr

Weitere Veranstaltungen finden Sie auf: www.2017.kirche-koeln.de
www.2017.ekir.de sowie www.kirche-bensberg.de

DANKSAGUNG

Das (vor)letzte Wort soll all jenen gelten, die mitgeholfen haben, dass diese Festschrift entstehen konnte. Wir bedanken uns bei allen Autoren und Autorinnen, die uns ihre Beiträge oder Ideen eingereicht haben und nicht namentlich erwähnt sind.

Dank auch an das Presbyterium unserer Gemeinde, das unsere Aktionen zum Jubiläum unterstützt (und nicht zuletzt die Finanzen dafür frei gibt).

Und ein riesengroßes Dankeschön an das Redaktionsteam unter der Leitung von Holger Externbrink, das sich in unzähligen Stunden um die Zusammenstellung und Gestaltung der Festschrift gekümmert hat. Nicht zuletzt bedanken wir uns herzlich bei Tom Weber, der uns kompetent und mit großer Geduld für die ehrenamtliche Arbeitsweise das Layout gestaltet hat!

Herzlichen Dank!

„Alles Gute dieser Kirche und ihren Nutzern.“

Marion (aus dem Gebetbuch)

Der **HERR** ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?
Der **HERR** ist meines Lebens Kraft;
vor wem sollte mir grauen?

Wenn die Übeltäter an mich wollen, um mich zu verschlingen,
meine Widersacher und Feinde, sollen sie selber straucheln und fallen.
Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht;
wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.

Eines bitte ich vom **HERRN**, das hätte ich gerne:
dass ich im Hause des **HERRN** bleiben könne mein Leben lang,
zu schauen die schönen Gottesdienste des **HERRN**
und seinen Tempel zu betrachten.

Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
er birgt mich im Schutz seines **ZELTES** und erhöht mich auf einen Felsen.
Und nun erhebt sich mein Haupt über meine Feinde, die um mich her sind;
darum will ich Lob opfern in seinem **ZELT**,
ich will singen und Lob sagen dem **HERRN**.

(Psalm 27, 1-6)

